



DAS IFL UND DIE SPORTSTADT MARBURG

AUSSTELLUNG

im Institut für
Sportwissenschaft
und Motologie

Barfüßerstraße 1, 35032 Marburg

**03. Mai –
19. Juli 2024**

Montag-Freitag 10-20 Uhr

Führung durch die Ausstellung:
22. Mai 2024 und 16. Juni 2024, jeweils 18 Uhr

100 JAHRE

INSTITUT FÜR SPORTWISSENSCHAFT UND MOTOLOGIE

Das Institut für Leibesübungen und die Sportstadt Marburg



Eine Ausstellung anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Instituts für Sportwissenschaft und Motologie der Philipps-Universität Marburg

Turnen und Sport hatten seit dem Kaiserreich eine solche gesellschaftliche Anerkennung gefunden, dass die Städte und Gemeinden sich mit diesem Politikfeld befassen. Vielfach waren die Leibesübungen mit Fragen zur Volksgesundheit, der Jugendpflege, dem Bildungs- und Vereinswesen oder der Stadtentwicklung verbunden.

So wurde auch an der Philipps-Universität Marburg ein Institut für Leibesübungen gegründet, das zunächst alle bestehenden Einrichtungen zum Turnen und Sport an der Universität zusammenführen sollte und zugleich eine besondere – akademische – Expertenschaft auch für die Einrichtungen *außerhalb* der Universität versprach. In Marburg hatte die Ausrichtung des Deutsch-Akademischen Olympias und des Turnerjugendtreffens 1924 diese Zusammenarbeit zwischen Universität und den Turn- und Sportvereinen herausgefordert. Die weitreichende Anerkennung für die Ausrichtung dieser Feste wurde Ausgangspunkt für die gemeinsame Entwicklung der folgenden Jahrzehnte. Besonders in den kleineren Universitätsstädten wie etwa Darmstadt, Freiburg, Gießen, Göttingen, Greifswald, Heidelberg, Jena oder Tübingen ist diese Symbiose zu beobachten, in Marburg war sie besonders ausgeprägt.

Ein Charakteristikum in den Universitätsstädten war, dass neben den Turn- und Sportvereinen mit den studentischen Korporationen und dem sich entwickelnden Hochschulsport besondere akademische Einrichtungen bestanden. Inwieweit diese eigene Wege gegangen sind, sich zeitweise sogar einander abgegrenzt haben oder auch die Entwicklung der Leibesübungen zu ihrer *gemeinsamen* Sache gemacht und sich gegenseitig angeregt haben, soll diese Ausstellung an einigen Beispielen aufzeigen.

Die in der Ausstellung ausgewählten Themen zeigen, wie weit sich dieses Spektrum angesichts der 100-jährigen Zeitspanne und Vielgestaltigkeit von Turnen, Gymnastik, Spiel und Sport darstellt – und dennoch sicher unvollständig ist. Daher versteht sich die Ausstellung als ein Auftakt und lädt im Jubiläumsjahr zur Erweiterung ein.

Neben den wechselseitigen Impulsen werden auch diejenigen Themen einbezogen, die die Verflechtungen der sportwissenschaftlichen Zugänge mit der Marburger Sportentwicklung seit den 1980er-Jahren verdeutlichen und damit wesentlich zur akademischen Profilierung des Marburger Instituts bis heute beigetragen haben.

Das Institut für Leibesübungen und die Marburger Jugendherberge (DJH)

Nachdem 1923 die Marburger DJH-Ortsgruppe gegründet worden war, gelang es dem Lehrer, Stadtrat und späteren Herbergsvater Heinrich Walter mit Oberbürgermeister Paul Troje und Universitätsrektor Alfred Schwenkenbecher durch eine Tagung genügend Mittel für den Bau einer Jugendherberge aufzubringen. Auch DJH-Begründer Richard Schirrmann hielt dort einen Vortrag. Da IfL-Gründer Peter Jaeck der DJH nahestand, konnte ein eigenes Haus am 27. Juli 1924 hinter dem Stadion errichtet werden und im August desselben Jahres schon beim großen Turnerjugendfest genutzt werden. Zwischen 1928 und 1935 zählte sie insgesamt rund 44.000 Übernachtungen.

Da der NS-Staat auch am Marburger IfL bauliche Neuerungen forcierte, wurde bereits 1937 über einen Neubau für das Frühjahr 1939 diskutiert. Im Rahmen dieser Überlegungen, bei denen das alte Haus einer Sporthalle und einem neuen Institutsgebäude weichen sollte, war auch Hans Möckelmann, der damalige IfL-Direktor, beteiligt. Bei der Suche nach alternativen Orten für das „Jugendherbergsdorf“ (bestehend aus Jugendherberge, HJ- und BDM-Heim) wurde auf die Notwendigkeit der Nähe zum Sommerbad und Stadion hingewiesen. Die Pläne wurden 1939 jedoch zurückgestellt.

Nach 1945 diente das alte Haus zunächst als Geflüchtetenheim und wurde zum Jahreswechsel 1948/49 mit der Herbergsmutter Margarete Fengler wieder als Jugendherberge genutzt. Ab dieser Zeit suchte der DJH-Hauptverband wieder aktiv den Kontakt zu den Hochschulen und auch die Besucher:innenzahlen stiegen in der Folge so stark an, dass DJH-Ausweise nun auch im AstA ausgegeben wurden und das Haus mit seinen nur 70 Betten bereits 1952 rund 40.000 Übernachtungen ablehnen musste.

Die Stadt stellte schließlich den heutigen Standort an der Lahn für einen Neubau zur Verfügung. Auch hier sollte die Nähe zum Stadion bestehen bleiben. Finanzierungsschwierigkeiten führten dazu, dass in den folgenden zwei Jahren eine behelfsmäßige Zelt-Jugendherberge mit 120 Betten in Ergänzung zum alten Haus errichtet werden musste. Auch nach dem Neubau des sog. Jugendhofs 1956 wurde das alte Haus bei starkem Andrang weiterhin genutzt, bis es schließlich Ende 1964 dem Bau der heutigen Dreifelderhalle weichen musste.

Die Jugendherberge wurde aufgrund ihrer Nähe zu den Sportanlagen häufig als Unterbringung bei Hochschulmeisterschaften, Tagungen oder Lehrgängen des IfLs genutzt, weshalb die Universität, die Studierendenschaft und das Kultusministerium an ihr ein besonderes Interesse hatten. Auch unter dem dritten IfL-Direktor, Erich Lindner, der im Übrigen Mitglied im Landesjugendausschuss Hessen war, wurde im Rahmen der sog. Wanderlehrausbildung für Sportphilolog:innen mit dem DJH-Verband kooperiert.



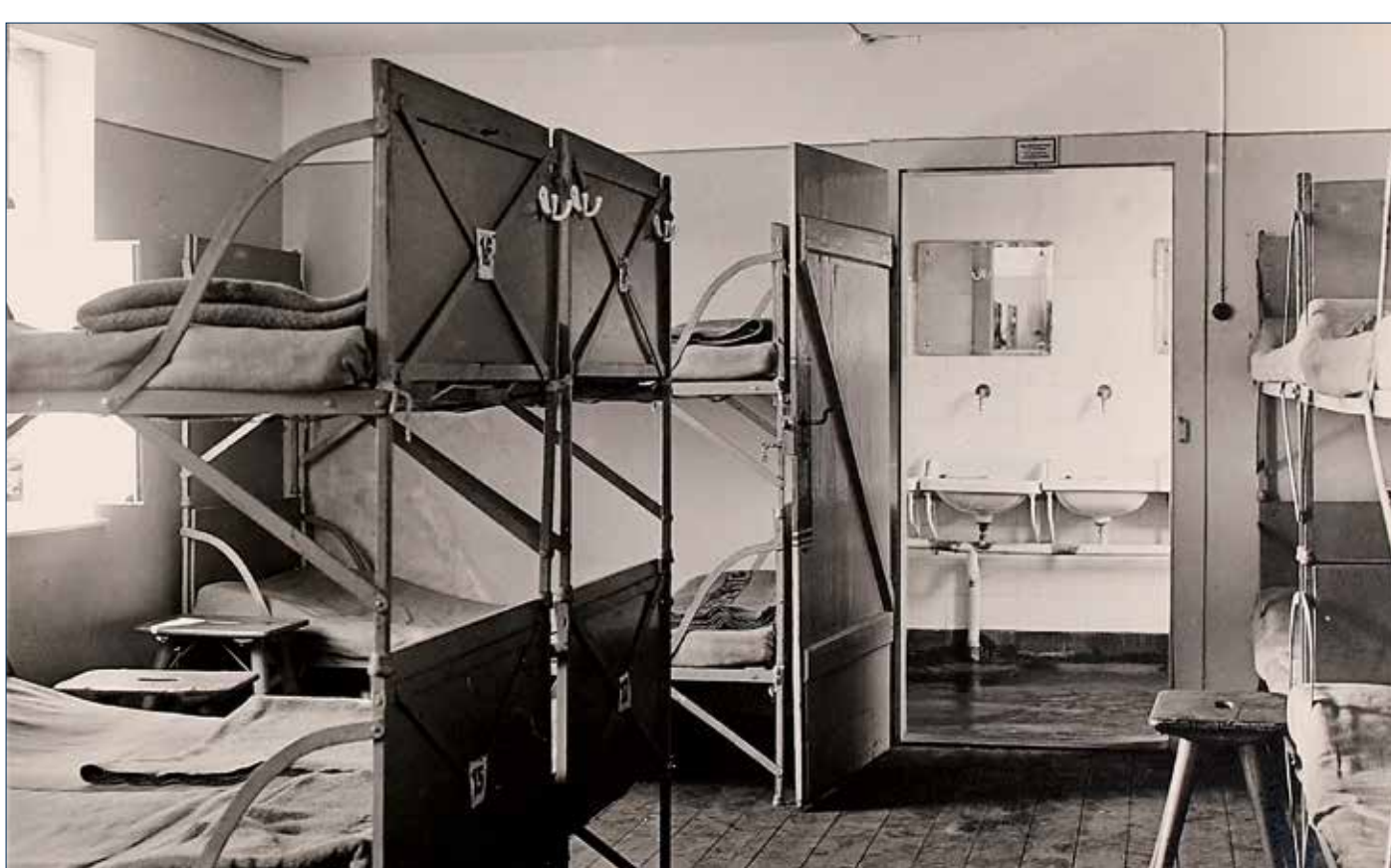
Die Jugendherberge um 1934, aufgenommen vom Universitätsspielplatz.



Der Eingang des alten Hauses um 1934. Vermutlich handelt es sich bei dem in der Tür, vor dem HJ-Plakat stehenden Mann um den ehemaligen Herbergsvater Heinrich Walter.



Der Bauplan für das erste Haus der Jugendherberge „Am Hirsefeld 10“. Bis zum Bau des Hauses übernachteten wandernde Schüler:innen erst im Kuhl'schen Hause auf dem Kämpfrasen (1920-1921, 12 Betten) und dann im Gebäude der Oberrealschule an der Savignystraße (1921-1923, 42 Betten). In beiden Fällen wurden zwei Räume zur Verfügung gestellt, die sich mit der Zeit aber als zu klein erwiesen.



Ein Schlafsaal um 1934. Im alten Haus standen in Spitzenzeiten bis zu 100 Schlafplätze zur Verfügung.



Wanderlehrgang, 1959. Die Lehrgänge wurden wie hier oft im Bootshaus am Edersee durchgeführt und durch Materialien des DJH-Verbandes unterstützt. Zeitweise nahmen bis zu 50 Studierende an einem Lehrgang teil.



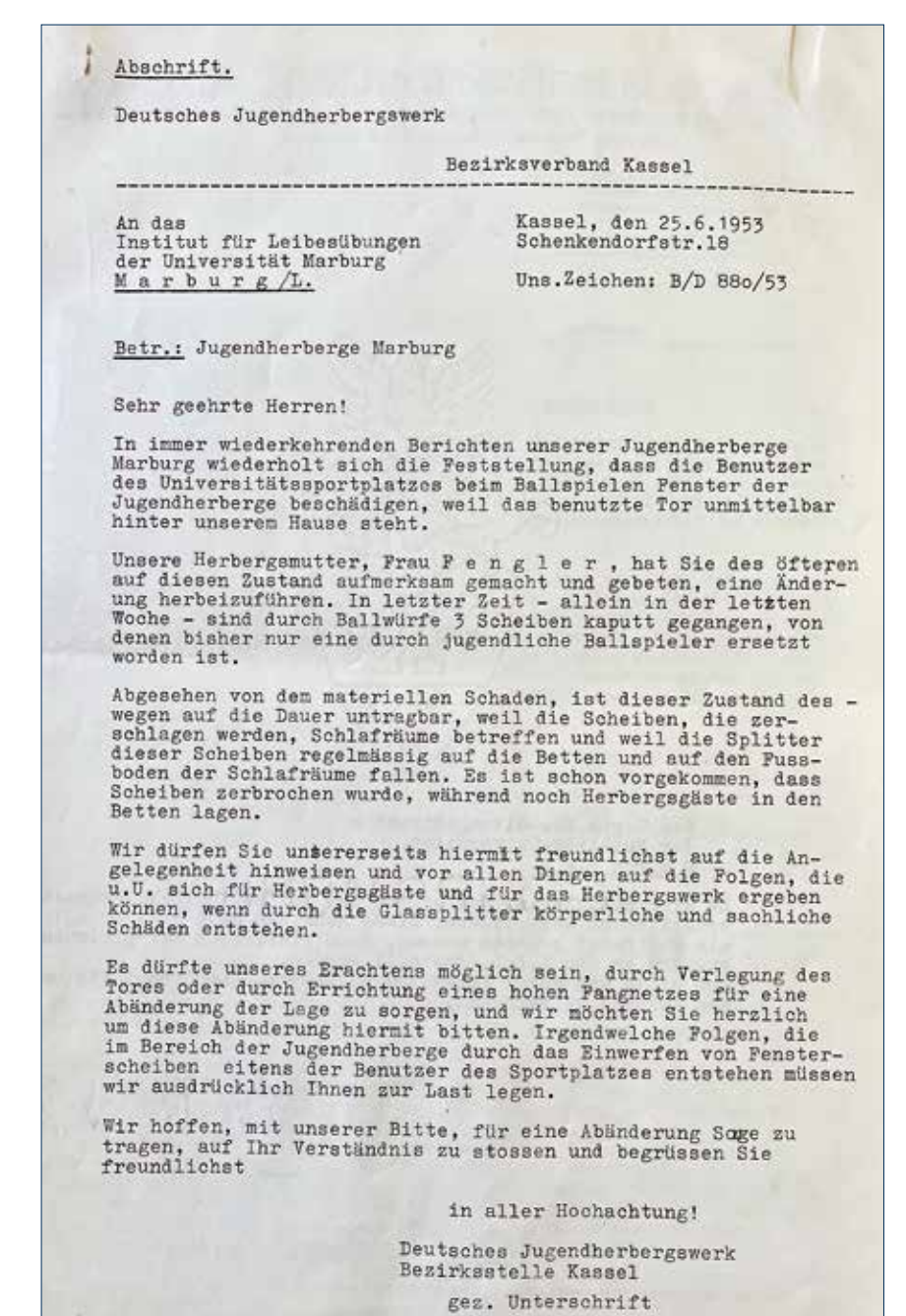
Ausweis-Karte für Besucher der Jugendherbergen im Odenwald-Kinziggebiet.



IfL-Direktor Erich Lindner während eines Wanderlehrgangs 1953 im Schwarzwald.



Zeitungsausschnitt aus der Oberhessischen Presse vom 11. Juli 1953. In der behelfsmäßigen Zeltjugendherberge, die sich bis zum Neubau auf dem neuen Grundstück befand, übernachteten die Jungen, während die Mädchen im alten Haus unterkamen.



Aboschrift, Deutsches Jugendherbergswerk, Beskriftverband Kassel, Kassel, den 25.6.1953, Schenkendorffstr. 18, Universität Marburg, Marburg, den 25.6.1953, Unt. Zeichen: B/2 880/53. Sehr geehrte Herren! In immer wiederkehrenden Berichten unserer Jugendherberge Marburg wiederholt sich die Feststellung, dass die Benutzer des Universitäts-Sportplatzes kein Ballspielchen hinter der Jugendherberge beschließen, weil das benutzte für unmittelbar hinter unserem Hause steht. Unsere Herbergsmutter, Frau F e n g l e r, hat Sie des Öfteren auf diesen Zustand aufmerksam gemacht und gebeten, eine Änderung herbeizuführen. In letzter Zeit - als ich in der letzten Woche - sind durch Halbwirte 3 Schichten kaputt gegangen, von denen bisher nur eine durch jugendliche Ballspieler ersetzt worden ist. Abgesehen von den materiellen Schäden, ist dieser Zustand deswegen auf die Dauer untragbar, weil die Schüler, die zerrufen werden, schlaflos werden und weil die Splitterboden der Schlafplätze auf die Betten und auf den Fußboden zerbrochen wurde, während noch Herbergsmutter in den Betten liegen. Wir dürfen Sie unterwirft hiermit freundlich auf die Angelegenheit hinweisen und von allen Dingen auf die Folgen, die sich durch die Herbergsmutter und für die Herbergsmutter ergeben können, wenn durch die Unachtsamkeit körperliche und geistliche Schäden entstehen. Es dürfte unseren Erwünschten möglich sein, durch Verlegung des Tore oder durch Errichtung eines hohen Fangnetzes für eine Abänderung der Lage zu sorgen, und wir möchten Sie herzlich um diese Abänderung hiermit bitten. Irigendwelche Folgen, die im Bereich der Jugendherberge durch das Einwerfen von Faustschüssen entsteht der Benutzer des Sportplatzes entstehen müssen wir ausdrücklich Ihnen zur Last legen. Wir hoffen, mit unserer Bitte, für eine Abänderung Sorge zu tragen, auf Ihr Verständnis zu stoßen und begrüßen Sie freundlich. In aller Hochachtung! Deutsches Jugendherbergswerk, Beskriftstelle Kassel, gen. Unterschrift.



Zeitungs- und Fotoauschnitt aus der Oberhessischen Presse vom 11. Juli 1953.

Das Institut für Leibesübungen und die DLRG und die Marburger Schwimmbäder

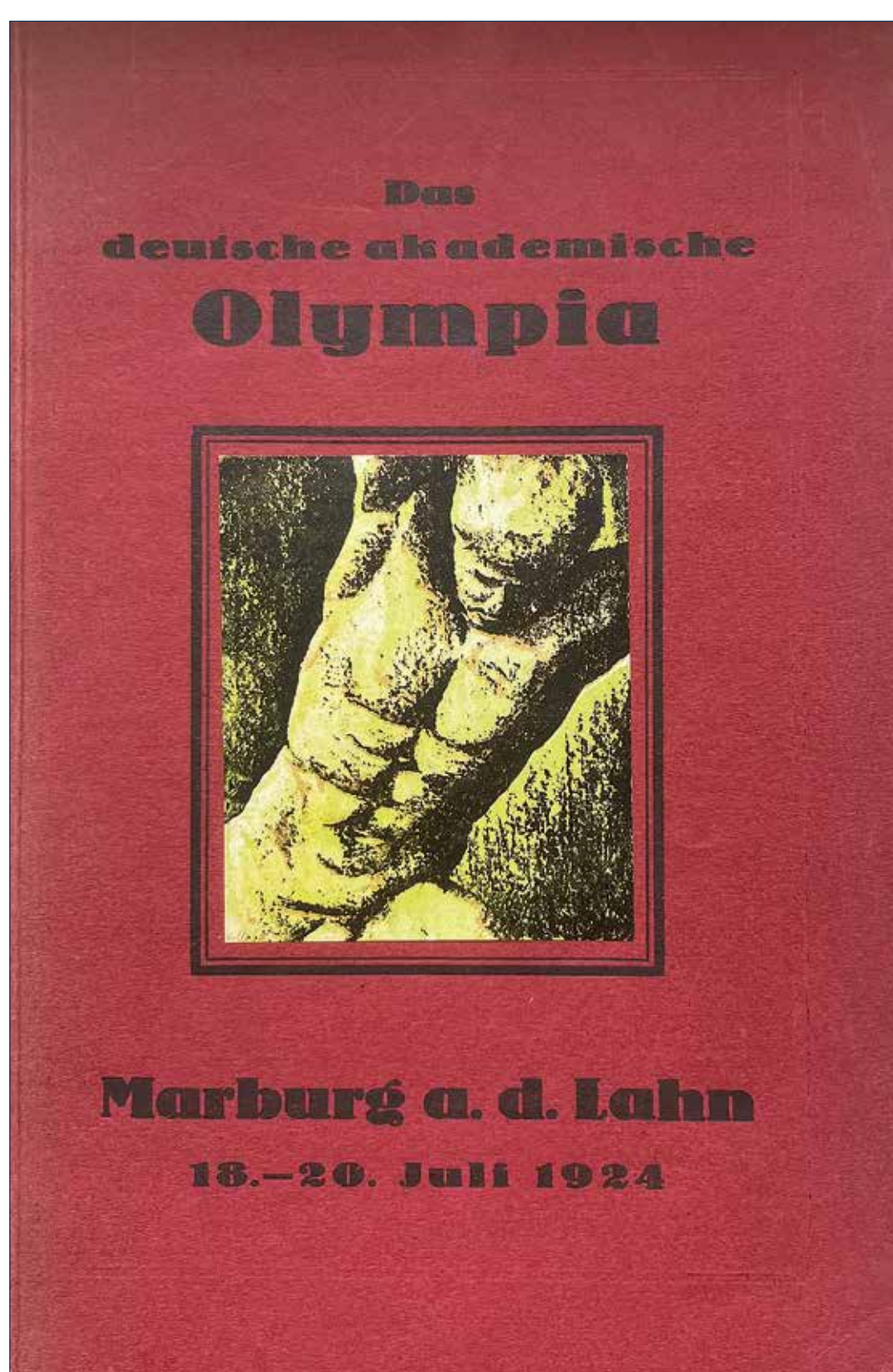
Seit der Gründung 1924 haben das Institut für Leibesübungen und deren Direktoren den Bau und die Unterhaltung der Schwimmbäder in Marburg mitverantwortet. Zuerst erwarb die Universität 1924 das frühere Florabad am Afföllerwehr und baute es für die Sprung- und Schwimmwettbewerbe des Deutsch-Akademischen Olympias zu einem Sportschwimmbad aus. Wenige Jahre später (1929) wurde auf den Afföllerswiesen sogar ein eigenes Lehrschwimmbcken errichtet, das es heute nicht mehr gibt.

Anlässlich des Deutsch-Akademischen Olympias gab es auch schon einen Spendenaufruf für den Bau des Hallenschwimmbades, das 1930 als Luisabad am zentralen Rudolphsplatz eröffnet werden konnte. IfL-Direktor Peter Jaeck hatte den Vorsitz des städtischen Gremiums inne, das den Bau vorbereitete. Für die Ausbildung im Schwimmen und Retten wurde die *Deutsche Lebensrettungsgesellschaft* (DLRG) auch in Marburg die wichtigste Einrichtung, die in unmittelbarer Nähe zum Universitätsstadion 1926 ihren Standort hatte. Jaeck gehörte zu den Gründungsmitgliedern, er übernahm zugleich den Vorsitz des Gaus Oberlahn-Eder, den auch sein Nachfolger Prof. Dr. Hans Möckelmann ab 1937 innehatte. Mit dem Bau des „Marburger Hauses“ am Edersee 1937 wurde auch dort eine DLRG-Station betrieben.

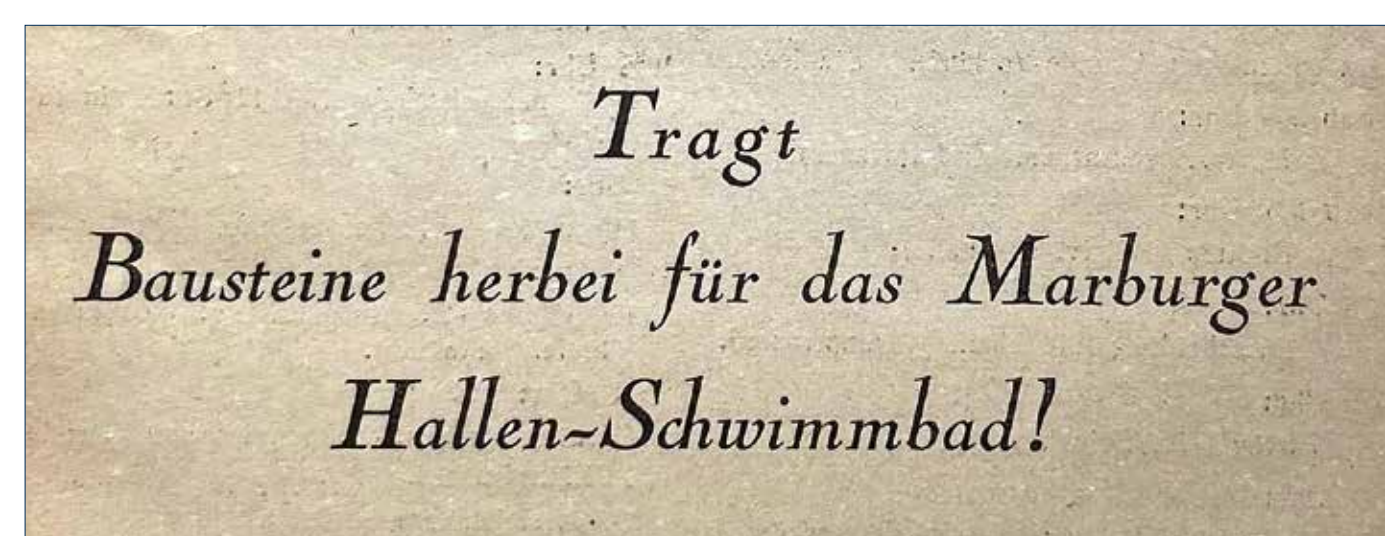
Der Schwimmbadbau in Marburg wurde mit dem Strandbad (später: Sommerbad) am Trojedamm 1928 fortgesetzt. Geplant wurde es von dem renommierten Hildesheimer Schwimmbadarchitekten Otto Immendorf. Auch dieses Bad in unmittelbarer Nähe zum Universitätsstadion wurde für die Ausbildung der Studierenden genutzt. 1964 fanden hier die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Schwimmen, Kunstspringen und Wasserball statt.

Die Ausbildung der angehenden Turnlehrer:innen war eine Voraussetzung für den Schwimmunterricht an den Schulen, der seit den 1920er-Jahren nach und nach ausgebaut wurde. Die Ausbildung fand in enger Kooperation mit der DLRG statt, deren Qualifikationsnachweise weitreichende Anerkennung fanden (1935: Grundschein: 62 Männer/30 Frauen; Leistungsschein: 38 Männer/15 Frauen; Leherschein: 22 Männer/9 Frauen; vgl. Jaeck 1936, 12-13). Im Institut für Leibesübungen wurden auch die staatlichen Schwimmmeisterlehrgänge durchgeführt (1935: 10 Männer, 2 Frauen).

Da das Institut für Sportwissenschaft und Motologie heute – im Unterschied zu vielen anderen Instituten in Deutschland – kein eigenes Schwimmbad besitzt, ist die Nutzung der städtischen Bäder wie dem Luisabad (bis in die 1990er-Jahre), dem Europabad in Marbach (bis 2006), dem Hallenbad in Wehrda und dem Aquamar bis heute eine Voraussetzung für die Ausbildung der angehenden Sportlehrer:innen geblieben.



Programmheft des Deutsch-Akademischen Olympias 1924



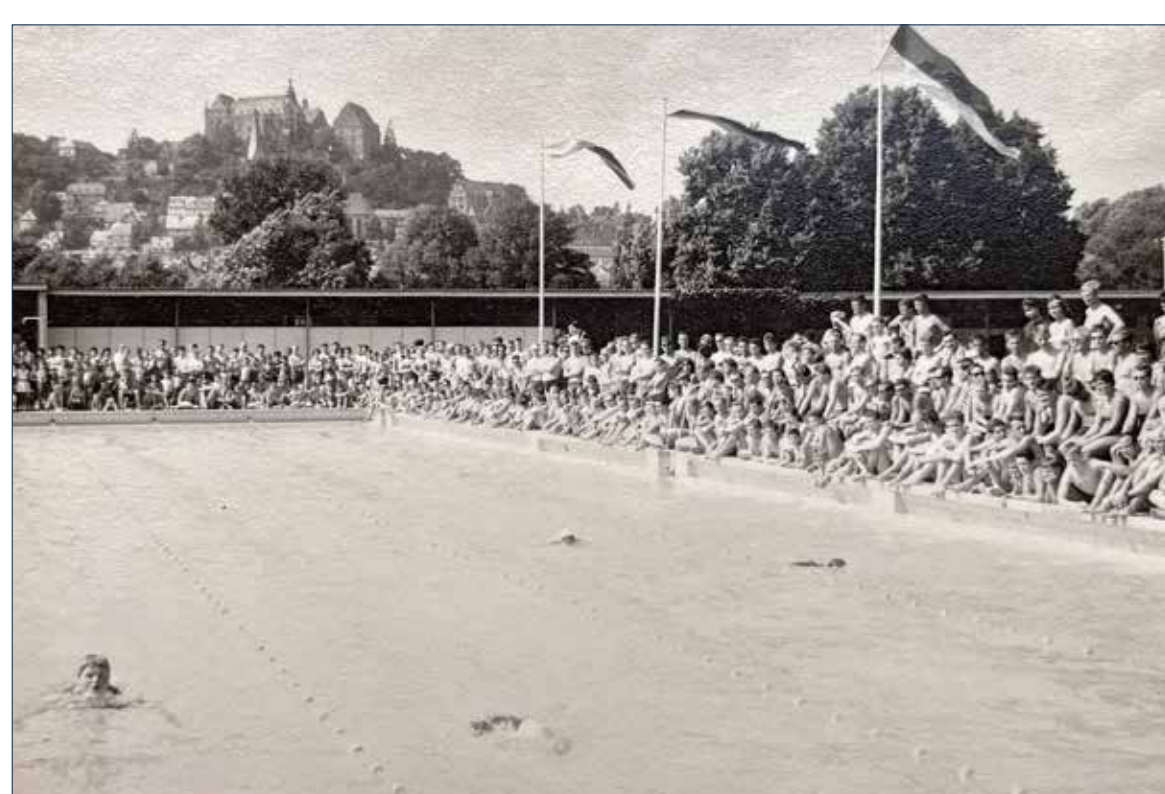
Ein Spendenaufruf für das Marburger Hallenbad (1924)



Das Luisabad am Rudolphsplatz (1930)



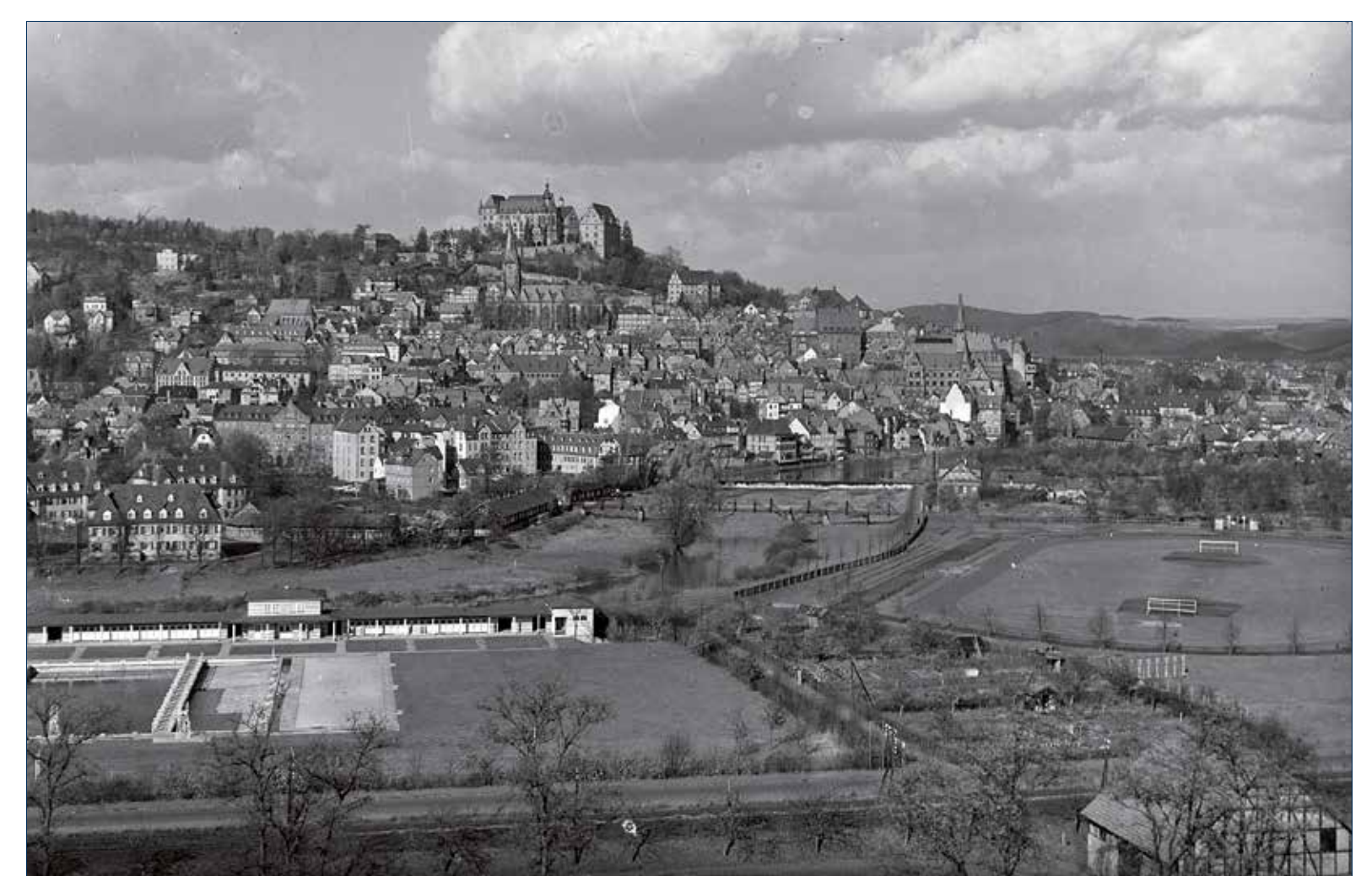
Die Sprungwettbewerbe beim Deutsch Akademischen Olympia 1924 im Universitätschwimmbad



DHM 1962 Schwimmen, Springen und Wasserball im Sommerbad



Das DLRG-Emblem am Standort Trojedamm



Sommerbad und Universitätsstadion am Trojedamm (1928)

„Auch nach der Eröffnung des Luisabads bestehen weiterhin Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Schwimmunterrichts. Neben der Übernahme der Kosten für den Bädereintritt werden vor allen die weiterhin fehlenden staatlich geprüften Schwimmlehrer als Problem genannt. Einem Sitzungsprotokoll vom 01.05.1930 ist zu entnehmen, dass es zwar inzwischen insgesamt 4 Lehrer für das Knabenschwimmen und 2-3 Lehrerinnen für das Mädchenschwimmen an den Volksschulen in Marburg gibt, aber die Gesamtaufsicht nicht von einzelnen Lehrern oder Lehrerinnen ausreichend durchgeführt werden kann. Daher wird eine Kooperation mit dem Institut für Leibeserziehung der Philipps-Universität angestrebt. Es sollen Studierende des Instituts zum Schwimmunterricht hinzugezogen werden. In einem Schreiben vom Schulrat Geldner vom 08.05.1930 an den Vorsitzenden der Schuldeputation wird bestätigt, dass Prof. Dr. Jaeck vom Institut für Leibesübungen ab dem 12.05.1930 Studierende zur Unterstützung im Schwimmunterricht bereitstellt.“ (Falk 2023, 43)



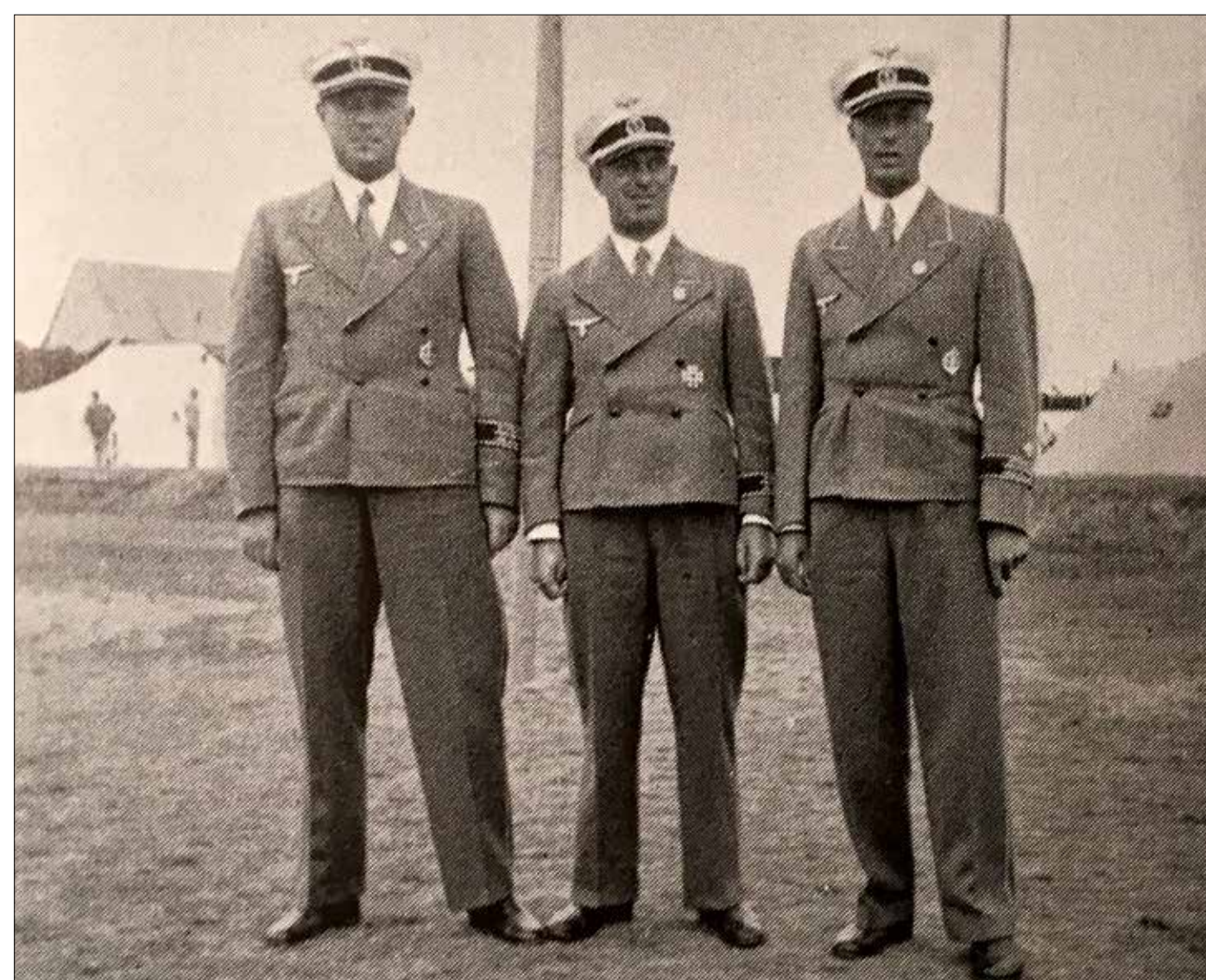
Das DLRG-Mitgliedsabzeichen für Peter Jaeck anlässlich seiner 10jährigen Mitgliedschaft.

Das Institut für Leibesübungen und die Akademische Turnverbindung (ATV) Marburg

Seit 1888 hatte die *Akademische Turnverbindung* das Turnen und auch die moderneren Formen der Leibesübungen unter den Studierenden gefördert und wesentlich zum Bau des Universitätsstadions, der Gründung des Instituts für Leibesübungen (1924) und der Ausrichtung des Deutsch-Akademischen Olympias (1924) beigetragen. Ihre Bedeutung gewann sie dadurch, dass sie in der traditionell ausgerichteten Deutschen Turnerschaft eingebunden war und dort für manche zeitgemäße Neuerung eintrat. Unter ihren Aktiven und Alten Herren waren Akademiker aus allen Fakultäten, Mediziner, Theologen, Juristen und Philologen, die die Turnsache und die modernen Leibesübungen in den akademischen Gremien unterstützten. Neben Prof. Dr. Hans Möckelmann, IfL-Direktor von 1937 bis 1945, oder Dr. Paul Meß, Assistent am IfL von 1935 bis 1945, gab es namhafte Förderer in anderen Instituten. Nach der engen Einbindung in den NS-Staat lockerten sich die Verbindungen zum IfL nach 1945. Für die Entwicklung des kommunalen Sports in Marburg blieb die ATV auch anschließend über lange Jahre eine der führenden Institutionen. Aus ihren Reihen kamen 1965 Initiativen zur Gründung der *Postsportvereins Blau Gelb Marburg*, der viele Jahre von dem ATVer Dr. Johannes Klingelhöfer geleitet wurde.



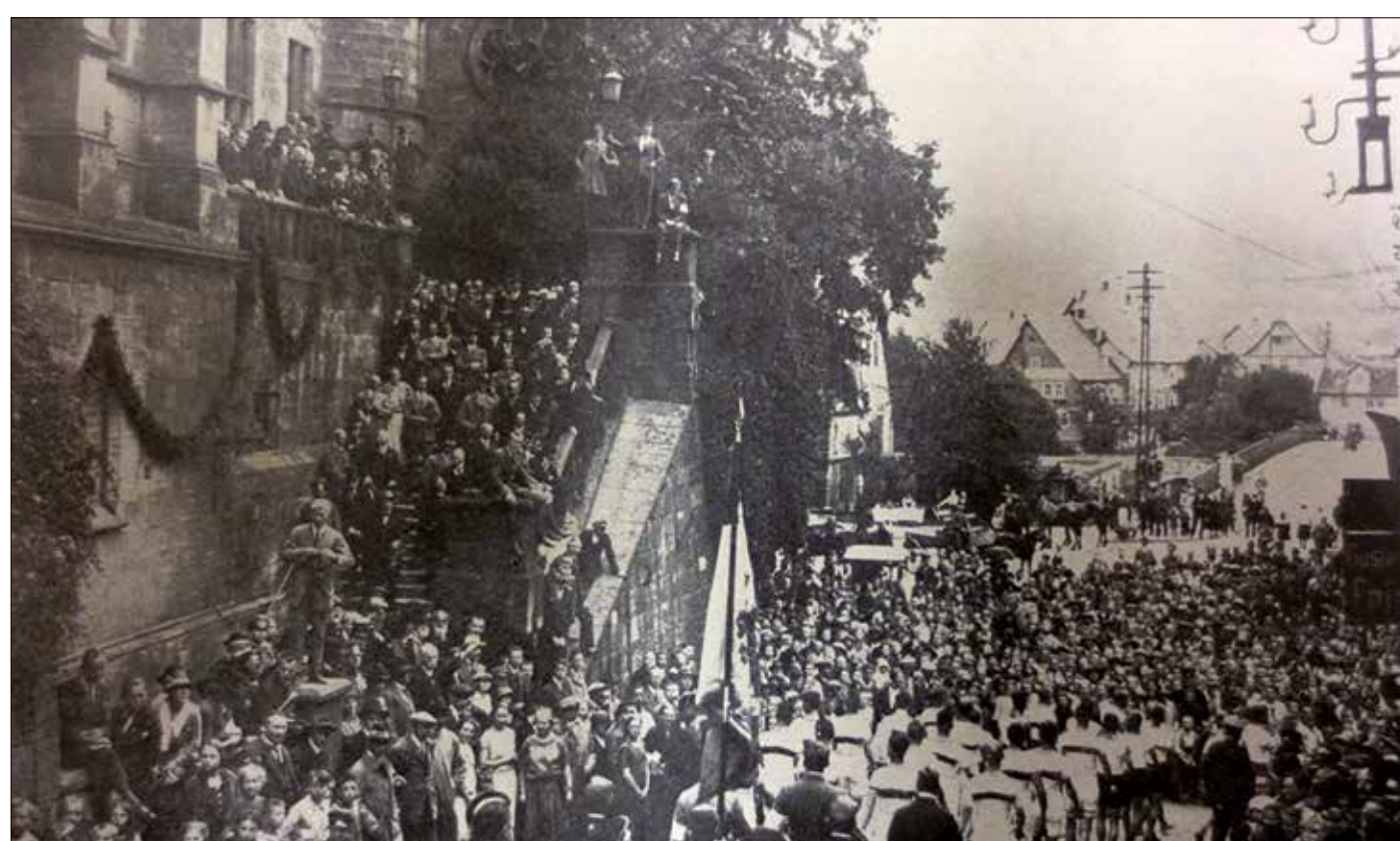
Hans Möckelmann war ein vielseitiger Turner und Athlet, der 1921 studen-tischer Vertreter im Deutschen Hochschulamt für Leibesübungen (DeHofL) wurde und 1925 der erste Assistent am Marburger IfL. Das Bild zeigt ihn (hinten 4. v. l.) als Handballer 1925.



Dr. Hans Möckelmann (Königsberg) (1. v. l.) mit Dr. Münter (Kiel) und Dr. Bachmaier (Bonn) als Abteilungsleiter beim Internationalen Studentenlager der Olympischen Spiele 1936 Berlin



Prof. Dr. Erich Jaensch war Direktor des Instituts für Psychologische Anthropologie (ab 1933) und einer der führenden Ras-senpsychologen dieser Zeit. 1925 betreute er die Promotion Hans Möckelmanns. 1937 war er kurzzeitig kommissarischer IfL-Direktor, der die An-stellung Möckelmanns in der Nachfolge des verunglückten Peter Jaecks einleitete. Er wurde Alter Herr ehrenhalber in der 1927 erneut gegründeten ATV Kurhessen, die ihr Haus in der Lutherstraße hatte.



Die besondere Stellung der ATVen lässt sich daran erkennen, dass sie bei der Eröffnung des Deutsch-Akademischen Olympias nicht gemeinsam mit ihren Universitätsmannschaften, sondern als ATBer gesondert marschierten. Zu erkennen sind sie an den Trikots mit den schwarzen Rückenstreifen.



Der ATVer und VfLer Dr. Paul Meß war Oberas-sistent am IfL von 1935 bis 1945. Er promovierte bei Hans Möckelmann zu einem Thema über das Turnfest auf dem Feldberg (Taunus). Nach 1945 war er im Schuldienst tätig und organisierte ab 1952 den Stadtstaffellauf.



Der ATVer Prof. Dr. Hans Erhard Bock nahm 1924 am Akademischen Mehr-kampf beim Deutsch-Akademischen Olympia teil und blieb als Dekan der Medizinischen Fakultät in Marburg (1952-1962) eng mit dem IfL und dessen Direktor Dr. Erich Lindner verbunden. Als Professor Bock 1962 Dekan in Tübingen wurde, setzte sich die Zusammenarbeit mit dem dortigen IfL und dessen Direktor Prof. Dr. Omno Grube in ähnlicher Weise fort. Auf dem Bild sieht man ihn mit Professor Reinhardt beim Marburger Sport-Dies 1959.



Den Wanderpreis des Rektors der Philipps-Universität Marburg für die beste Flugleistung einer Kameradschaft (1939-1943) hatte die Kameradschaft Friedrich Ludwig Jahn, die aus der ATV Marburg 1938 hervorgegangen war, wiederholt gewonnen.



Die ATV Kurhessen tritt mit einem Schwerertanz beim Universitätsjubiläum 1927 auf.

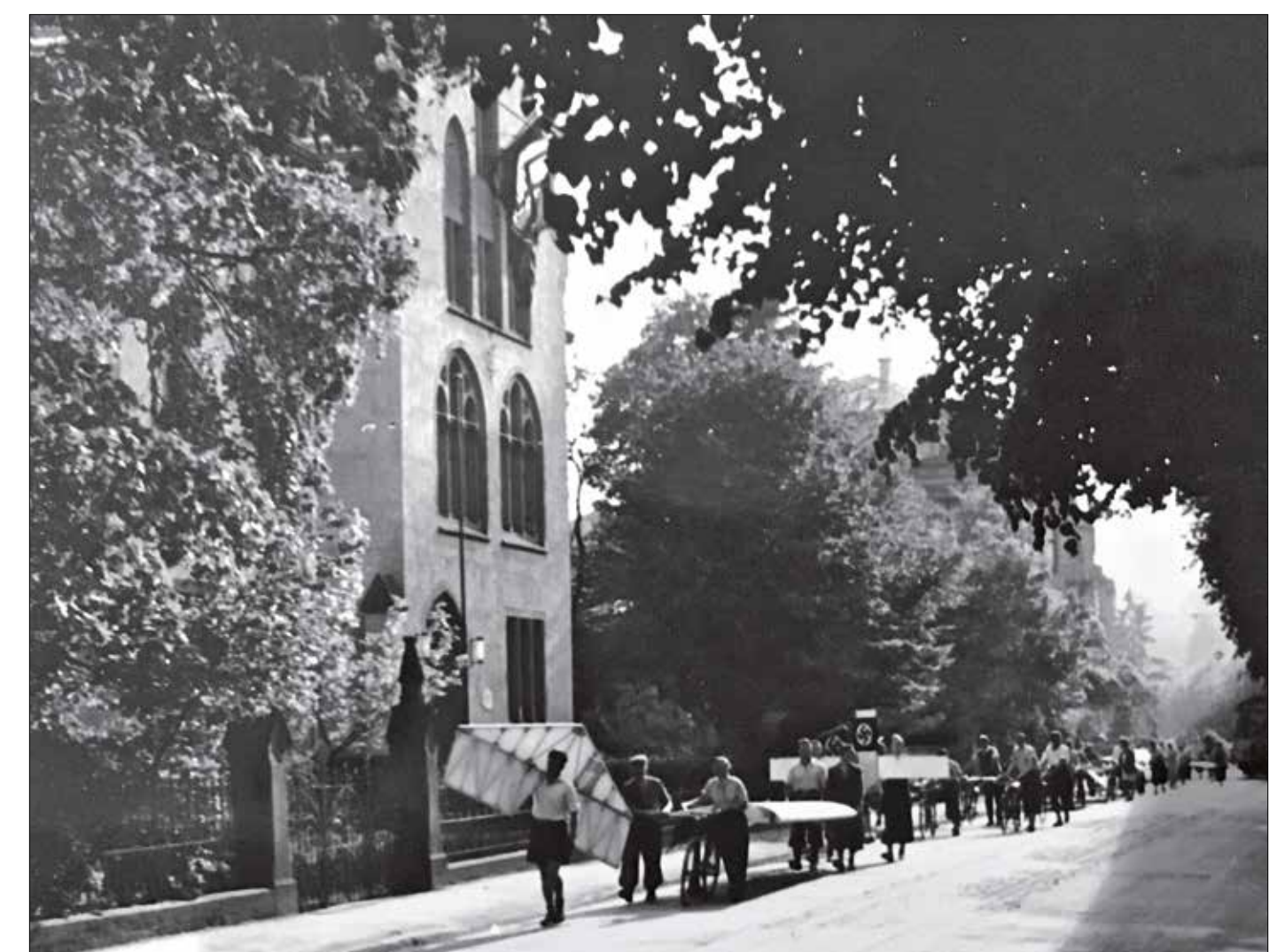


Das Institut für Leibesübungen und der Kurhessische Verein für Luftfahrt 1909 e.V.

Schon im Kaiserreich hatte der *Kurhessische Verein für Luftfahrt* mit dem jungen Physiker Dr. Alfred Wegener und dem Physikalischen Institut der Universität zusammengearbeitet und Messungen bei den Ballonflügen von den Afföllerriesen aus ermöglicht. Seit 1928 nutzte der Verein gemeinsam mit dem Institut für Leibesübungen den Flugplatz auf dem Hasenkopf nahe Cyriaxweimar. Seitdem ist die Entwicklung des Segelfliegens in Marburg gemeinsam getragen worden und hat in der 1934 gegründeten Abteilung für Luftfahrt der Universität und auch im Nationalsozialistischen Fliegerkorps (ab 1937) eine besondere Förderung erfahren. Um den Gedanken der zivilen und militärischen Luftfahrt in die Schulen zu tragen und den fliegerischen Nachwuchs zu sichern, mussten die angehenden Turnlehrer:innen ab 1935 ein Segelfluglager absolvieren. Mit den Flugplätzen am Hasenkopf, am Goldberg bei Cölbe und auf den Afföllerriesen waren die Bedingungen zur Anfängerschulung in Marburg besonders gut. Zudem gab es einen Schwerpunkt in der luftfahrtmedizinischen Forschung, der auch in einem wehrpolitischen Zusammenhang stand. Als nach 1945 das Segelfliegen im Institut nicht mehr betrieben werden sollte, nutzte der *Kurhessische Verein für Luftfahrt* den Flugplatz der Universität auf den Afföllerriesen, bis er Ende der 1960er-Jahre der Stadtautobahn weichen musste.



Dr. Wegener (1. v. l.) auf einer Ballonfahrt 1910 mit Dr. Stuchtey, Prof. Krause und Bertram Schäfer



Studenten tragen Bauteile des Segelflugzeugs über die Universitätsstraße zum Flugplatz am Hasenkopf (1937).



Nach dem Start mit einem Gummiseil und einer im Laufschrift ziehenden Startmannschaft musste der Gleitflieger zum Startplatz am Hasenkopf zurückgebracht werden (vor 1933).



Prof. Dr. Peter Jaeck, Direktor des IfL, wird für seine Verdienste um die Luftfahrt vom Kurhessischen Verein für Luftfahrt geehrt.



Ausbildung der BdM-Sportwartinnen im Segelflug am Hasenkopf durch Walter Feuerrohr vom Kurhessischen Verein für Luftfahrt (1935-1939)



Der Kurhessische Verein für Luftfahrt nutzte auch 1953 noch die Werkstatt im Keller des IfL. Dr. Heinz v. Felde, Leiter der Abteilung für Luftfahrt von 1935-1945, war nun im Kurhessischen Verein für Luftfahrt aktiv und arbeitete weiterhin mit Dr. Erich Lindner, dem IfL-Direktor von 1939 bis 1973, zusammen.



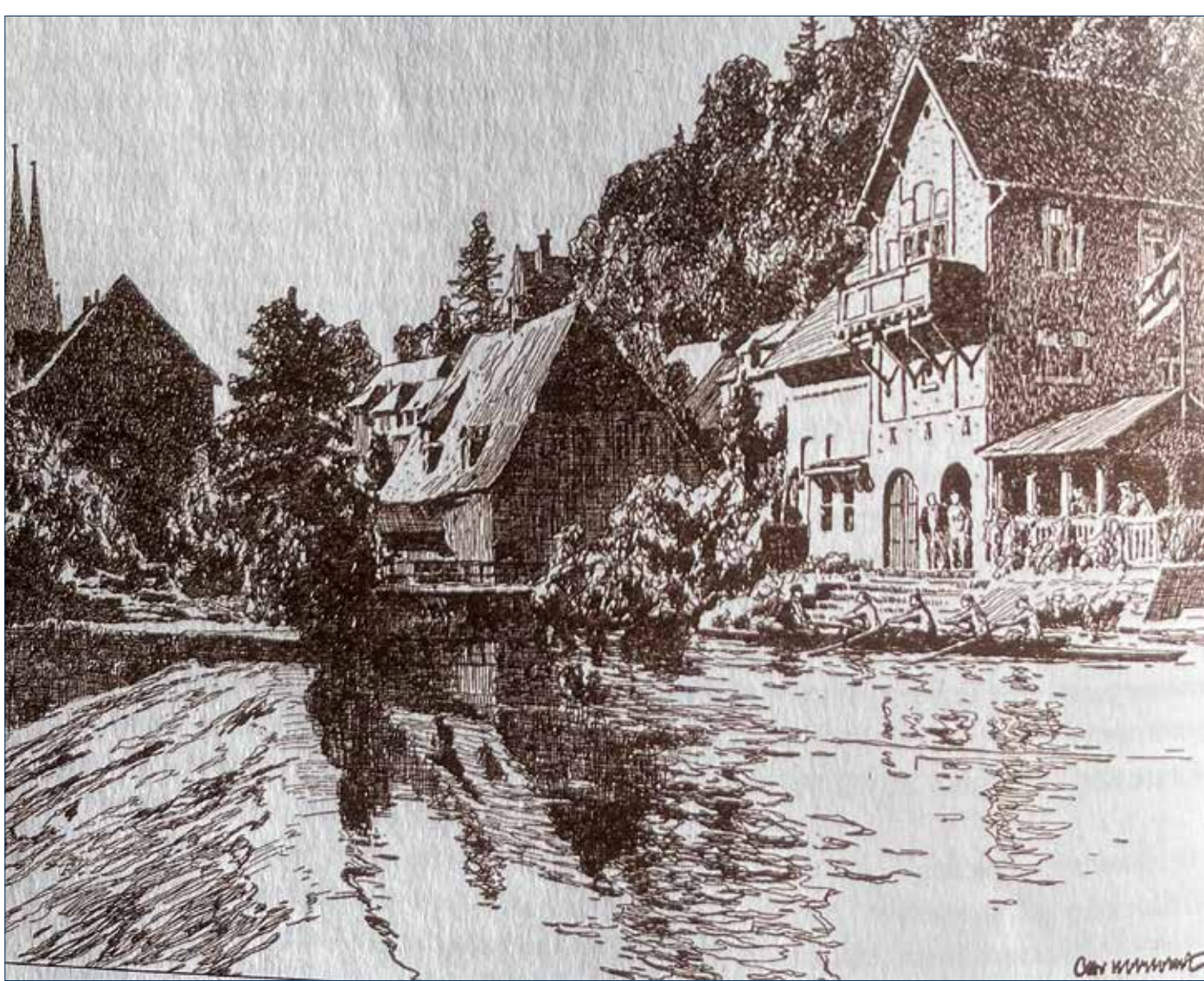
Jugendliche des Kurhessischen Vereins für Luftfahrt transportieren einen Gleitflieger von den Afföllerriesen zum Flugplatz am Hasenkopf (1932).



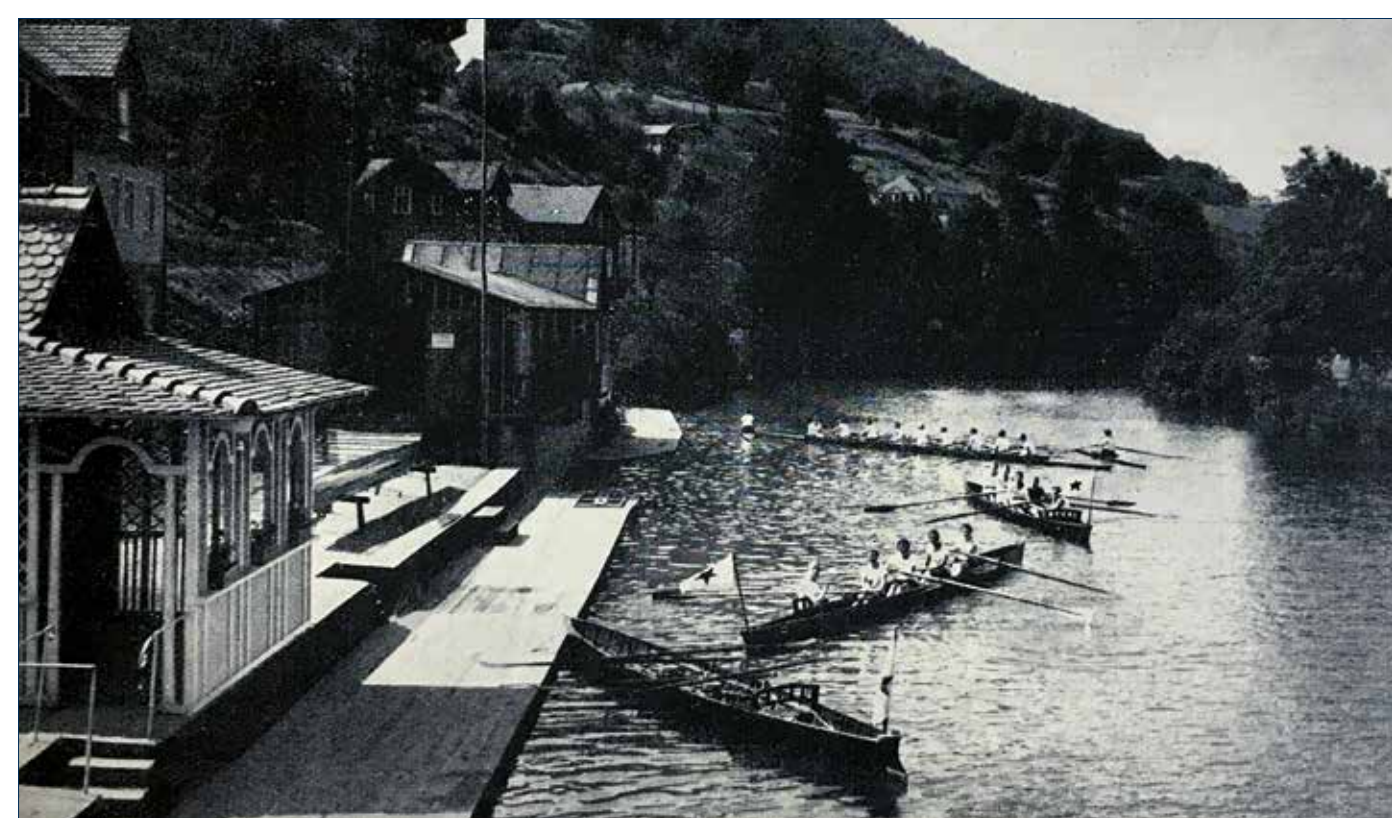
Durch den Windenstart konnten die Gleitflieger auch von den Afföllerriesen aus gestartet werden. Damit wurden wesentlich höhere jährliche Startzahlen erreicht (1953).

Das Institut für Leibesübungen und der Marburger Ruderverein (MRV) e.V. 1911

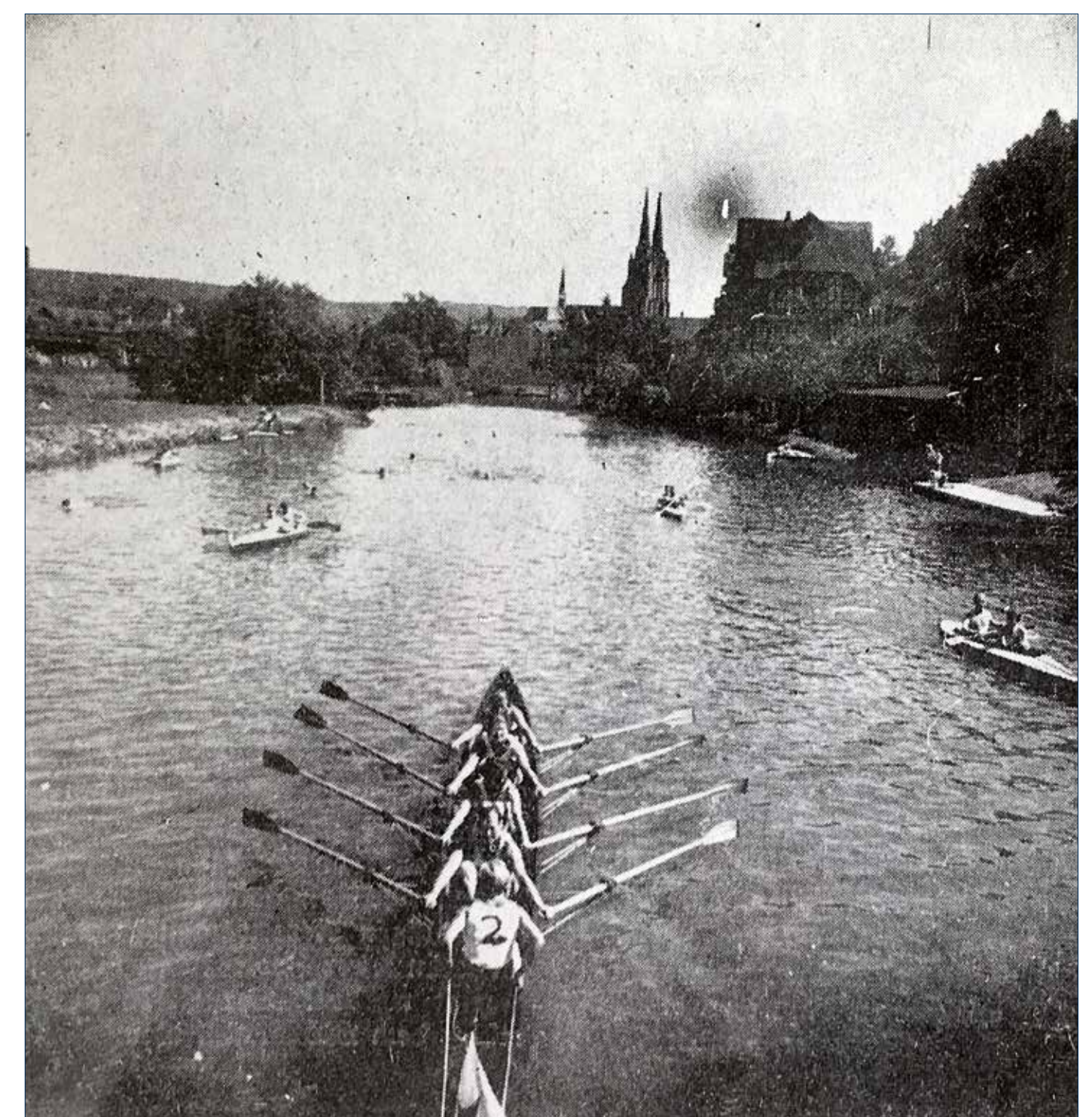
Der *Marburger Ruderverein* hatte schon im Kaiserreich ein Bootshaus oberhalb des Afföllerwehres errichtet und manchen Studenten den Zugang zu diesem modernen Sport ermöglicht. In unmittelbarer Nachbarschaft baute das Institut für Leibesübungen 1926 ein eigenes stattliches Bootshaus und schuf damit die Voraussetzung für eine bis heute fortwährende Kooperation. Die Bedeutung des Rudersports lässt sich schon daran erkennen, dass im Keller des Instituts für Leibesübungen 1927 ein Ruderbecken für das Wintertraining vorhanden war. Für den IfL-Direktor Prof. Dr. Peter Jaeck war weniger der Rennsport, sondern das Wanderrudern für die Ausbildung der Turnlehrer:innen bedeutsam. In den Semesterferien wurden viele der großen Wanderflüsse in Deutschland befahren, eine Wanderfahrt führte bis in die Masuren. Im *Marburger Ruderverein* war Peter Jaeck 1934/35 Vorstandsmitglied. Die Zusammenarbeit setzte sich in den 1960er-Jahren fort als Wolfgang Eisner Leiter des Hochschulsportzentrums war und 1994 bis 1998 Vorsitzender des *Marburger Rudervereins* wurde. Neben den Bootshäusern am Wehrdaer Weg und dem 1971 errichteten Bootshaus des MRV an der Gisselberger Straße ist das „Marburger Haus“ auf der Hohen Fahrt am Edersee eine Trainingsstätte für die Hochschulruderer, die seit Jahren mit Erfolg an den Hochschulmeisterschaften teilnehmen. Zuletzt hat das Marburger Hochschulrudern im Februar 2024 die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Ruderergometer ausgetragen.



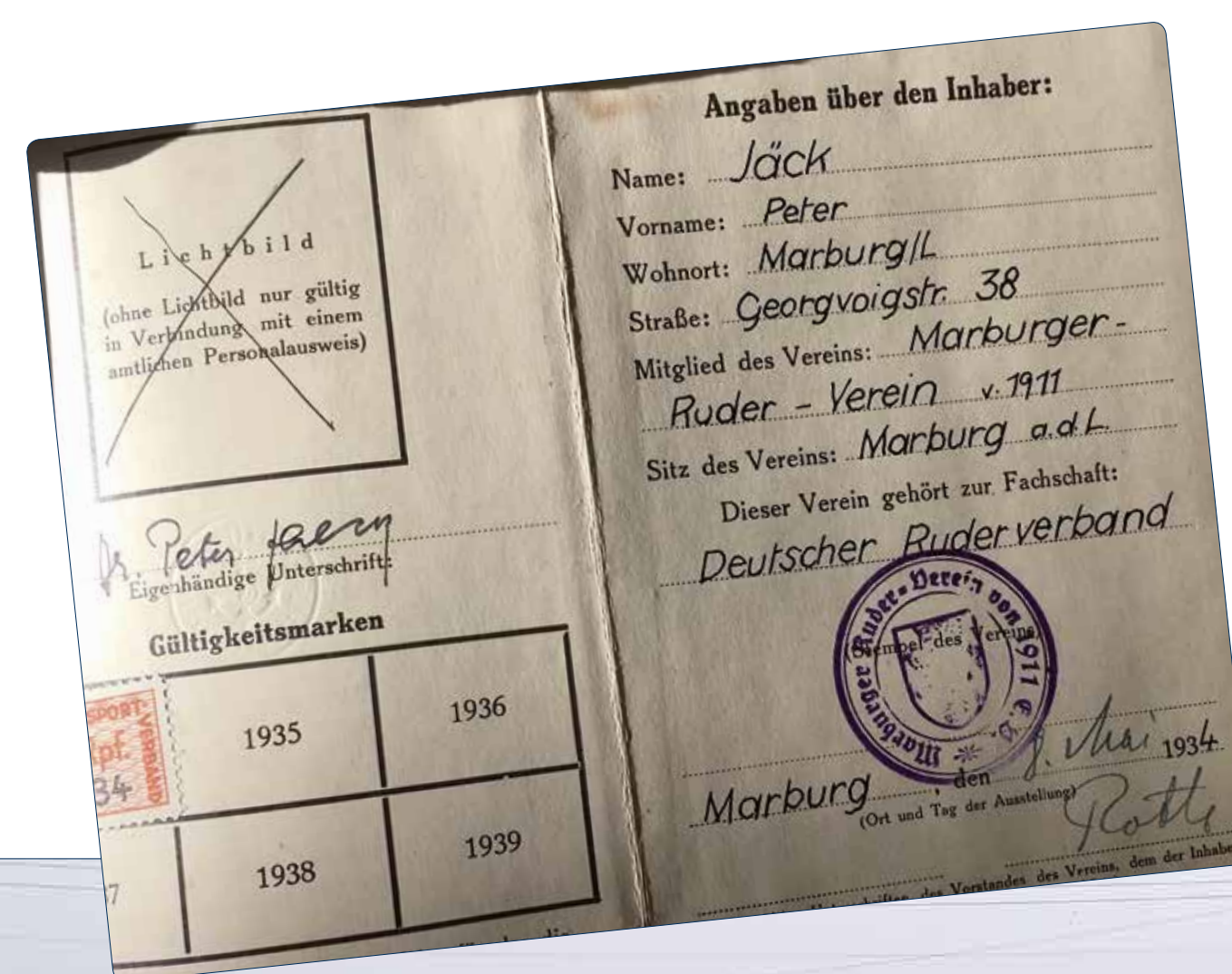
Das Bootshaus des *Marburger Rudervereins* e.V. 1911 (Zeichnung von Otto Ubbelohde)



Das Bootshaus des IfL am Wehrdaer Weg mit dem Fallbootschuppen im Hintergrund (1926)



Trainingsbetrieb mit Ruder- und Fallbooten am Bootshaus Wehrdaer Weg (etwa 1928)



Mitgliederausweis beim MRV von Peter Jaeck (1934)



Trainingsbetrieb am neuen Bootshaus Wehrdaer Weg (2023)



Start bei den DHM 2023 auf dem Fühlinger See bei Köln



Die Marburger Hochschulmannschaft bei den DHM in Köln (2023)



Seit einigen Jahren hat der MRV auch eine Drachenbootabteilung aufgebaut und bildet hier angehende Sportlehrer:innen aus. Seither haben Studierendemannschaften erfolgreich an den Drachenbootrennen im Rahmen des Stadtfestes (2023) teilgenommen.



Trainingslager im „Marburger Haus“ am Edersee (2023)

Das Institut für Leibesübungen und der Verein für Bewegungsspiele (VfB) und der Verein für Leibesübungen (VfL) 1860 Marburg e.V.

Als das Institut für Leibesübungen 1924 gegründet wurde, waren der *Turnverein (TV) 1860 Marburg* und der *Verein für Bewegungsspiele (VfB) 1905 Marburg* die traditionsreichsten Vereine. Der TV nutzte in den Anfangsjahren die Turnhalle der Universität, wie er später die Akademischen Turner (ATV) in den Turnergarten an der Lutherstraße aufnahm. Und im VfB 1905 stürmten die Studenten mit solchem Erfolg, dass sie 1911 die Deutschen Hochschulmeisterschaften gewannen. Mit dem Fechten (1911) und dem Hockey (1919) erweiterte sich das Angebot, das auch unter den Studierenden verbreitet war. Beide Vereine wurden 1937 unter der Ägide Peter Jacks, dem IfL-Direktor und zugleich Vorsitzenden des Stadtbundes für Leibesübungen, zum *Verein für Leibesübungen (VfL)* zusammengeführt. Auch nach 1945 bot der Verein den Studierenden mit neuen Sportarten einen zeitgemäßen Zugang zum organisierten Wettkampfsport: Mit Basketball (1960), Volleyball (1960), Badminton (1972/2009), Lacrosse (2011), Ultimate Frisbee (2015), Roundnet (2023) und Triathlon wurden neue Abteilungen, häufig initiiert und getragen von Studierenden, aufgenommen. Mit Otto Hanebuth als vielseitigen Turner, Leichtathleten und Handballer in den 1940er-Jahren, dem Turner Paul Meß (1940er- bis 1970er-Jahre), dem Leichtathleten Gerhard Schepe (seit den 1940er-Jahren), dem Handballer Walter Bernsdorff (seit den 1950er-Jahren) oder Marko Seeg (seit den 2000er-Jahren) haben Dozierende des Institut für Leibesübungen das Vereinsleben seither wesentlich mitgestaltet.



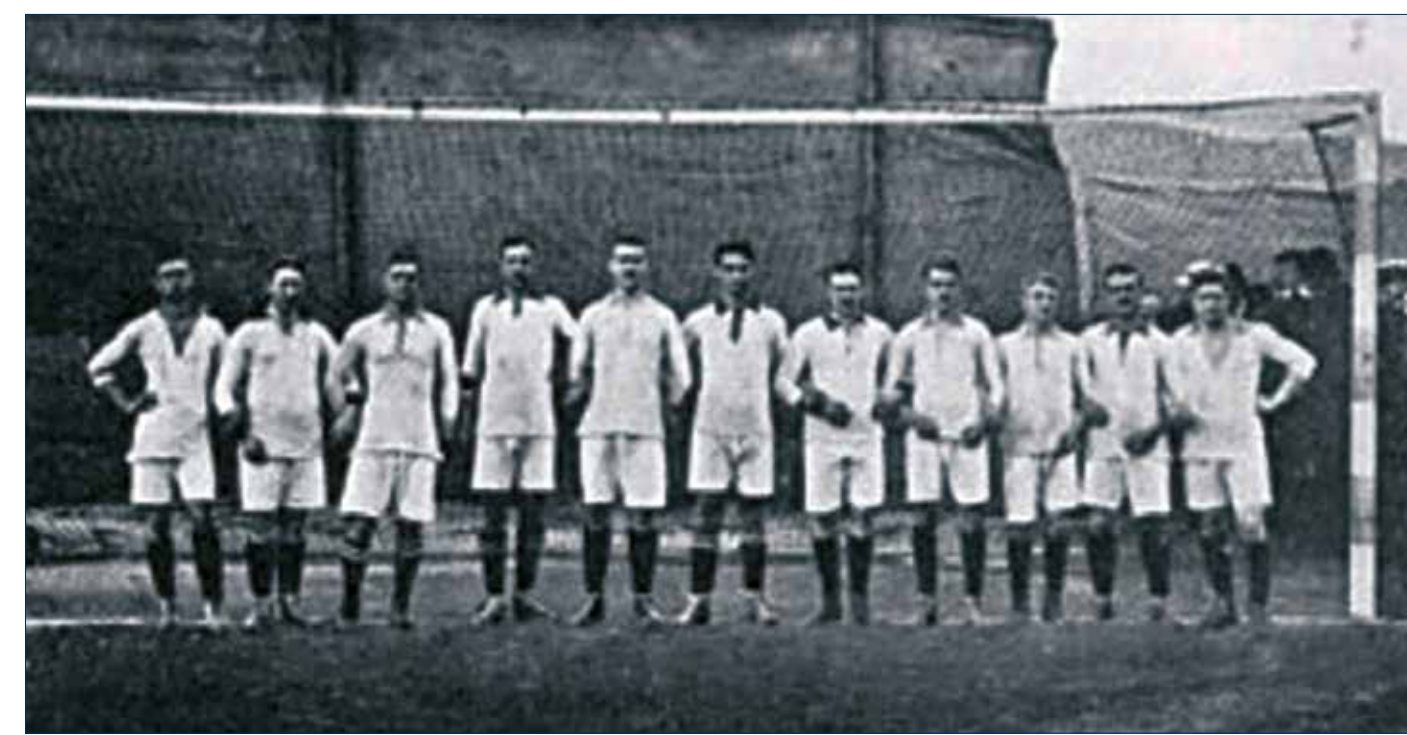
Bericht zur Gründung des VfL 1860 Marburg in der Oberhessischen Presse am 04. Okt. 1937



Kronprinzenpokal, den die Studentemannschaft des VfB Marburg zur Deutschen Hochschulmeisterschaft 1911 gewann.



Als die US-Soldaten nach 1945 das Institutgebäude nutzen, wurde zuerst ein Basketballfeld in der Turnhalle markiert. Basketball wurde mit dieser Unterstützung bald zu einem modernen Spiel in der Universitätsstadt, das sich in den 1950er-Jahren zuerst im *Universitätsportclub (USC) Marburg* organisierte und 1960 in den VfL aufgenommen wurde. Das war der Beginn des bis heute erfolgreichen, hochklassigen Basketballsports in Marburg, der ab 1993 im BC Marburg fortgesetzt wurde.



Die siegreiche Studentemannschaft des VfB Marburg 1911 mit den Spielern Junghenn, Nikodemus, Claus, Vetjens, Gebrüder Lenhardt, Eller, Riemann, Wiesner, Raßbach, Rödiger



Walter Bernsdorff, Mitarbeiter am IfL seit 1959, betreute nicht nur die Studenten-Mannschaft, sondern war auch Trainer der VfL-Handballer 1965. Außerdem engagierte er sich als Spieler und Trainer im Basketball. In den 1990er-Jahren übernahm er dann die Aufgaben der Abteilungsleitung der Handballer.



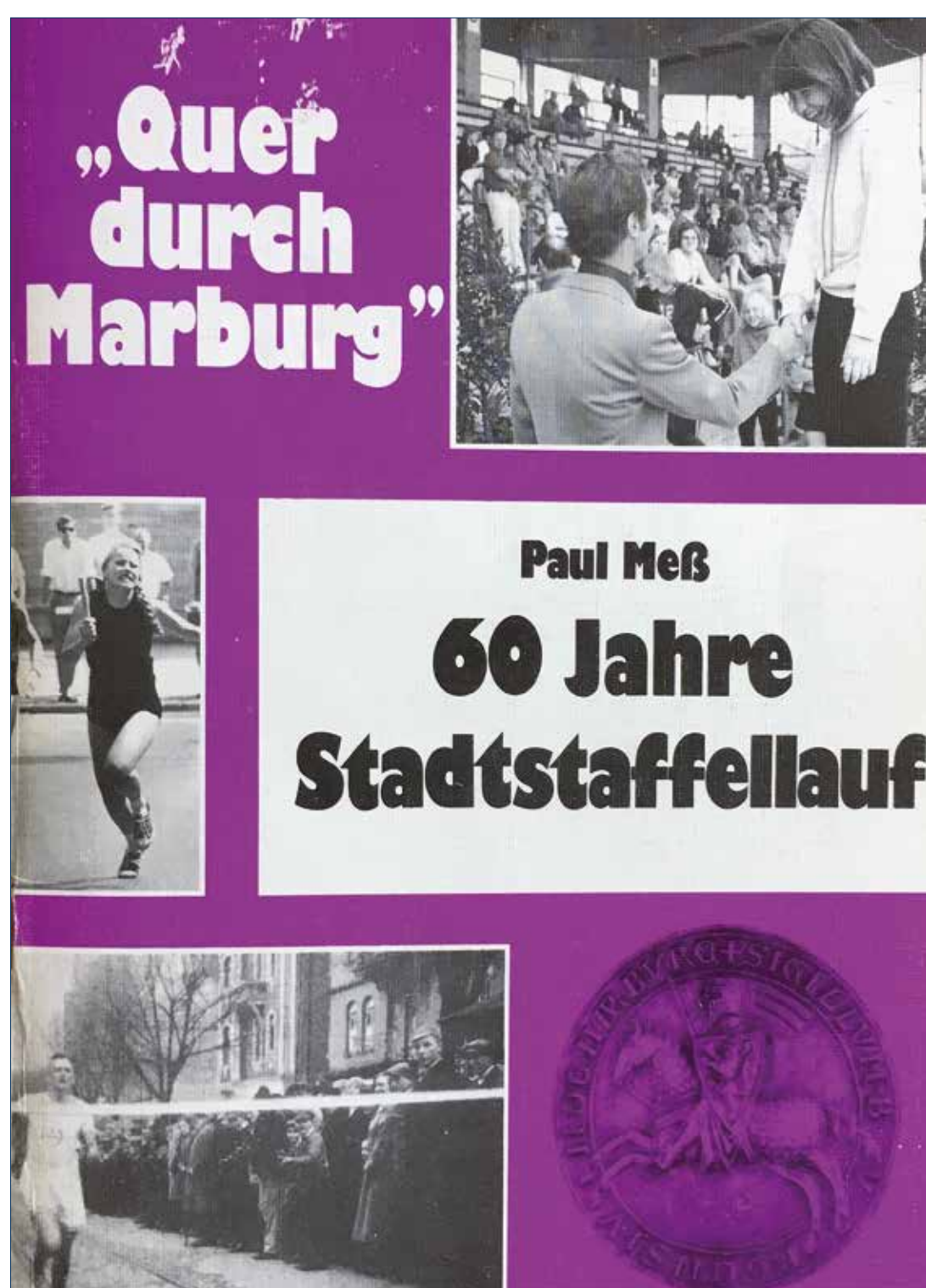
Marko Seeg war Dozent für Leichtathletik am Institut (2005-2023) und zugleich langjähriger Trainer bei den Leichtathleten im VfL (ab 2008). Hier springt er im Rahmen eines Jedermann-Zehnkampfes in Bad Nauheim, den er mit seinen Studierenden alljährlich besuchte



Der Turnergarten in der Lutherstraße war seit Anfang des 20. Jahrhunderts die Heimstätte der Marburger Turner. 1983 war er auch als Institutgebäude des Instituts für Sportwissenschaft für das neue Arbeitsgebiet der Motologie im Gespräch.

Das Institut für Leibesübungen und der Stadtstaffellauf und der Nachtmarathon

Nach dem ersten, von Carl Diem initiierten Staffellauf von Potsdam nach Berlin 1908 wurde 1919 auch in Marburg ein Stadtstaffellauf ausgerichtet. 1925 übernahm der junge IfL-Direktor Peter Jaeck dessen Leitung. Sein Ziel war, über den Laufsport alle Leibesübungen treibenden Einrichtungen der Stadt zusammenzuführen. Das war angesichts der Vielgestaltigkeit und der Abgrenzung mancher Vereine keine einfache Aufgabe. Auch der Hochschulsport ließ sich zunächst nicht einbinden – bis 1930 fanden daher zwei Läufe im Jahr statt. Da Peter Jaeck 1925 auch Vorsitzender des Stadtverbandes für Leibesübungen wurde, konnte er die divergierenden Interessen koordinieren und 1931 den Stadtstaffellauf zu *einer* Veranstaltung zusammenführen. Die vielen Unterteilungen in bürgerliche Vereinsmannschaften, akademische Korporationen und Kameradschaften, in weitere Sonderklassen, später in ballsporttreibende und laufsporttreibende Vereine geben jedoch eine Vorstellung von der zeittypischen Formalisierung sportlicher Wettkämpfe. Bald nahmen auch die Garnisonen und Schulen daran teil. Von Beginn an hatte die *Akademische Turnverbindung (ATV)* eine besondere Bedeutung, da sie als Mitglied in der Deutschen Turnerschaft und zugleich als studentische Korporation bei allen Läufen teilnehmen konnte und über die Jahre hinweg erfolgreich war. Damit hatte sie für den Hochschulsport und den kommunalen Sport eine wesentliche Vermittlungsaufgabe übernommen. Das zeigte sich auch in der langjährigen Leitung des Stadtstaffellaufs durch den ATVer Dr. Paul Meiß, der bis 1945 Assistent am Institut für Leibesübungen gewesen war. Erst in den 1970er-Jahren ist die Leitung des Laufs an den jungen Leiter des Sportamts, Henner Auffahrt, und damit in städtische Verantwortung übergegangen. Seit den 1980er-Jahren ist der aufwändig zu organisierende Lauf nicht mehr ausgerichtet worden. Im Grunde ist die laufsportliche Begeisterung mit dem Lahntallauf und dem Nachtmarathon seit den 1990er-Jahren durch den *Ultra Sport Club Marburg* in zeitgemäßer Form wieder aufgegriffen worden. Die Studierenden sind nicht nur zahlreich am Start, sondern unterstützen seit Jahren die Organisation um den Leiter Eugen Leipner.



Dr. Paul Meiß verfasste als Organisator des Stadtstaffellaufs eine Dokumentation, in der auch die Geschichte des Sports in Marburg dargestellt wird.



Dr. Paul Meiß bei der Siegerehrung (1960er-Jahre)



Die siegreiche ATV beim Stadtstaffellauf 1926 mit Hans Möckelmann (5. v. l.)



Start der Schüler:innen am Rudolphsplatz 1965

Aus dem Bericht eines Studenten vom Nachtmarathon 2022

Meine Aufgabe war es, die Läufer*innen in die richtige Richtung zu lenken. Von knapp 50 Streckenposten wurde mir die beste Position zugeteilt – direkt am Zentrum für Hochschulsport, genauer gesagt am Hirsefeldsteg. Wieso das die beste Position war? Ganz einfach: Die Essensbuden und Getränkestände waren in unmittelbarer Nähe. Ich konnte die Läufer*innen anfeuern und gleichzeitig genüsslich in mein Brötchen und meine Bratwurst beißen. Doch das Beste fehlt noch: Die Menschen, die mit mir zusammen die Läufer*innen unterstützt haben. Das Unistadion war randvoll mit Menschen, die gespannt darauf gewartet haben, die Teilnehmer*innen in das Ziel laufen zu sehen. Die Stimmung war großartig. Das lag aber natürlich auch an unseren Trillerpfeifen, die wir zur Verfügung gestellt bekommen haben. Ein Wunder, dass sich niemand der Anwohner über uns beschwert hat ...

Ich persönlich fand es einfach nur erstaunlich, wie viele Menschen jeden Alters diesen Marathon abschließen konnten. Das Highlight kam nämlich zum Schluss: Meine Helferkolleg*innen und ich waren schon bereit, so langsam nach Hause zu gehen, bis wir in der

Ferne eine joggende Person beobachten konnten. Es handelte sich um einen älteren Mann, welcher nicht aufgeben wollte und ein paar Minuten vor Ende des Zeitlimits das Zentrum für Hochschulsport erreichte. Dann wurde es nochmal so richtig laut. Wir feuerten den Mann lautstark an und liefen mit ihm zusammen ins Ziel. Der Jubel war groß – und alle waren einfach nur glücklich, dieses Ereignis erlebt haben zu dürfen. Damit endete der Marburger Nachtmarathon 2022 – und ich würde mich freuen, wenn ich auch beim nächsten Event wieder mithelfen darf!



Start des Nachtmarathons auf dem Marktplatz (2023)

Am Staffellaufstart 2023 waren ...

- | | |
|----------------------------|---------------------------------------|
| Vegan Warriors | Nur hier wegen der aktiven Teilnahme |
| ATV Marburg | Familiending |
| Hochschulrudern-Heartlight | Die flotten Karotten |
| Atemlos durch die Nacht | Laufschildkröten |
| Tempomuddern | (ein kleine Auswahl von 141 Staffeln) |
| Team Sprachatlas | |
| Brennende Hacken | |
| Die Flitzebögen | |
| Trümmertruppe | |
| Temposchrauben | |

	Halbmarathon	Marathon	Staffeln	Voranmeldungen insgesamt	Teilnehmer*innen insgesamt (incl. Nachmeldungen)
2006	548	188			
2007	771	185			
2008	606	117	14		
2009			29		
2010	733	160	35	929	
2011	683	115	31	829	
2012	877	145	49	1071	
2013	1032	150	88	1270	
2014	1096	149	117	1362	
2015	1089	120	116	1325	
2016	1018	143	109	1270	
2017	961	116	127	1204	
2018	1131	132	156	1419	
2019	1099	137	152	1388	2251
2020	Pandemiebedingt nicht ausgetragen				
2021	Pandemiebedingt nicht ausgetragen				
2022	699	103	111	913	1049
2023	856	113	141	1110	1900

Anzahl der Teilnehmer:innen beim Nachtmarathon (2006-2023)



Das Läufer:innenfeld auf der Universitätsstraße (2023)

Das Institut für Leibesübungen und der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh)

Bereits bei der Gründung als *Arbeitsgemeinschaft deutscher Hochschulsportreferenten* (AdH) besteht eine Verbindung des Marburger IfL zum adh, dem ältesten deutschen Sportverband. Denn der Sportreferent im AstA der Philipps-Universität, Walther Kolb, wurde 1947 zum Zonensportreferenten der US-Zone gewählt und lud daher zusammen mit seinem britischen Amtskollegen Ludwig Trummer-Sievers zur Gründungsversammlung des adh ein. Durch die Initiative zu einer überzonalen Konferenz trug Kolb also maßgeblich zum Wiederaufbau des deutschen Hochschulsports in der Nachkriegszeit bei.

Auch wenn in Marburg vergleichsweise wenige Hochschulmeisterschaften (DHM) ausgetragen wurden, organisierte das Sportreferat, das sich in der Folgezeit stets in der Barfüßerstraße 1 befand, und die im Hochschulsport aktiven IfL-Mitarbeiter:innen immer wieder auch internationale Begegnungen. Darunter waren bspw. Freundschaftswettkämpfe mit französischen, niederländischen, belgischen, britischen, italienischen, ostdeutschen oder auch israelischen Universitäten. Marburg entsandte Studierende zudem zu den sog. Praga Academica 1968 und war bereits 1949 bei der I. Internationalen Hochschulsportwoche in Meran, der Vorläuferversammlung der späteren Universiade (heute: FISU World University Games), vertreten.

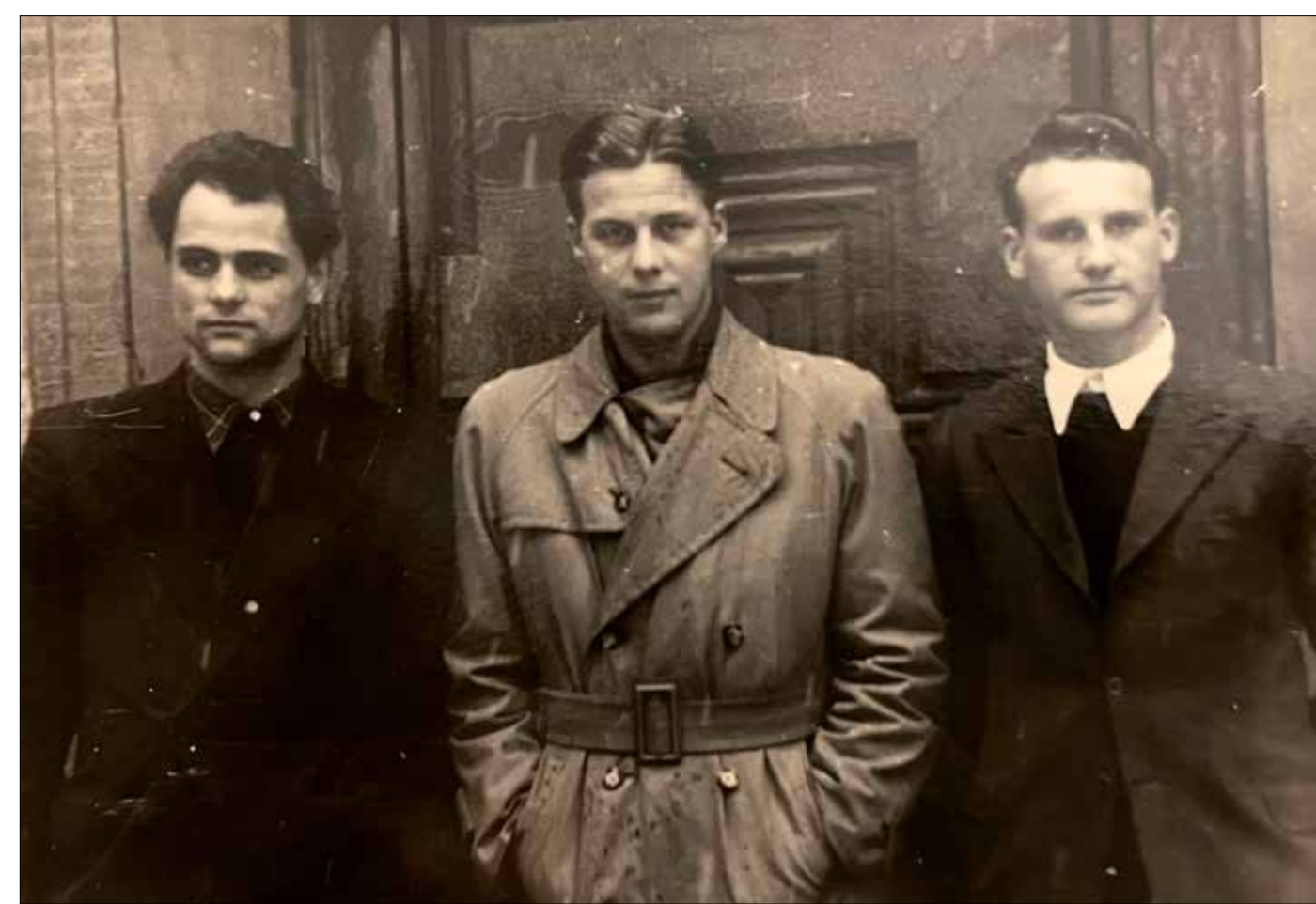
Bekannte Marburger Studierende und Mitarbeitende, die den adh sportlich und sportpolitisch mitgestaltet haben, waren u.a. Konrad Wittekindt (Student, Leichtathlet in Meran 1949), Ursula Ehrhardt (Studentin, Leichtathletin in Meran 1949), Fritz Finkenauer (IfL-Mitarbeiter, adh-Disziplinchef Leichtathletik, Fußball und Boxen, Trainer in Meran 1949), Otto Hanebuth (IfL-Mitarbeiter, adh-Disziplinchef Gerätturnen), Erich Lindner (IfL-Direktor, adh-Disziplinchef Tennis), Helmut Meyer (Sportreferent, stud. adh-Vorstand, Disziplinchef Boxen und Volleyball), Norbert Wolf (Sportreferent, stud. adh-Vorstand, Disziplinchef Tischtennis), Franz Nitsch (Sportreferent, stud. adh-Vorstand) oder Walter Bernsdorff (IfL-Mitarbeiter, hauptamtl. adh-Vorstand).



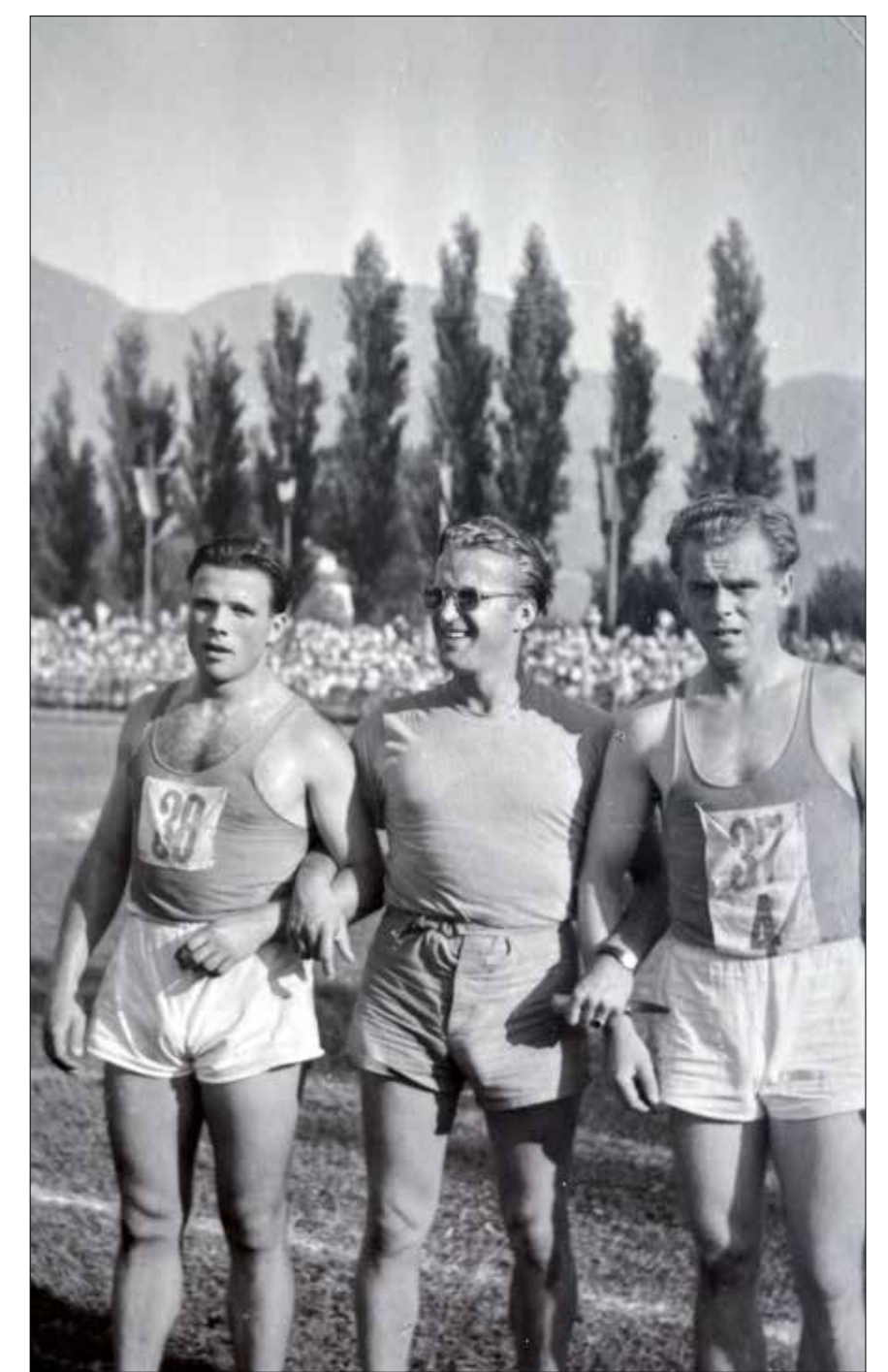
Walther Kolb studierte Englisch, Französisch und Sport und wurde 1946 als Vertreter des IfLs in den Marburger AstA gewählt. 1947 zum Zonensportreferenten der US-Zone ernannt amtierte er bis 1948 als Sportreferent in Marburg.



Ursula „Ursel“ Ehrhardt bei den DHM 1949 in Bonn. Hier gewann sie über 100m, 80m-Hürden und im Hochsprung. Die Ergebnisse im Lauf wiederholte sie in Meran. Sie lief zudem für den VfL 1860 Marburg.



Die Sportreferenten 1950-1952. Helmut „Tempo“ Meyer (1. v. r.) wurde nach seiner Zeit als Marburger Sportreferent Generalsekretär der III. Internationalen Hochschulsportwoche 1953 in Dortmund, im Anschluss von 1953 bis 1956 Präsident des adh und später von 1955 bis 1959 Vizepräsident der FISU.



Konrad „Kuno“ Wittekindt (1. v. r.; Sieger über 100m und 200m) und Fritz Finkenauer (2. v. r.; Trainer der Leichtathletikmannschaft) 1949 in Meran. Wittekindt lief auch für den VfL 1860 Marburg. Finkenauer wurde 1947 als Sportleiter nach Marburg berufen und vertrat die Universität 1948 bei der zweiten Vollversammlung der adh, auf der die Satzung besprochen wurde. Im gleichen Jahr wurde er Disziplinchef für Leichtathletik und blieb dies für 21 Jahre. Er wirkte zwischen 1958 und 1967 auch als adh-Disziplinchef für Fußball.



DHM 1962 Schwimmen, Springen und Wasserball im Marburger Sommerbad. Bereits 1947 wurde im städtischen Hallenbad eine Hochschulmeisterschaft im Schwimmen durchgeführt, da Marburg funktionsfähige Sportstätten besaß.



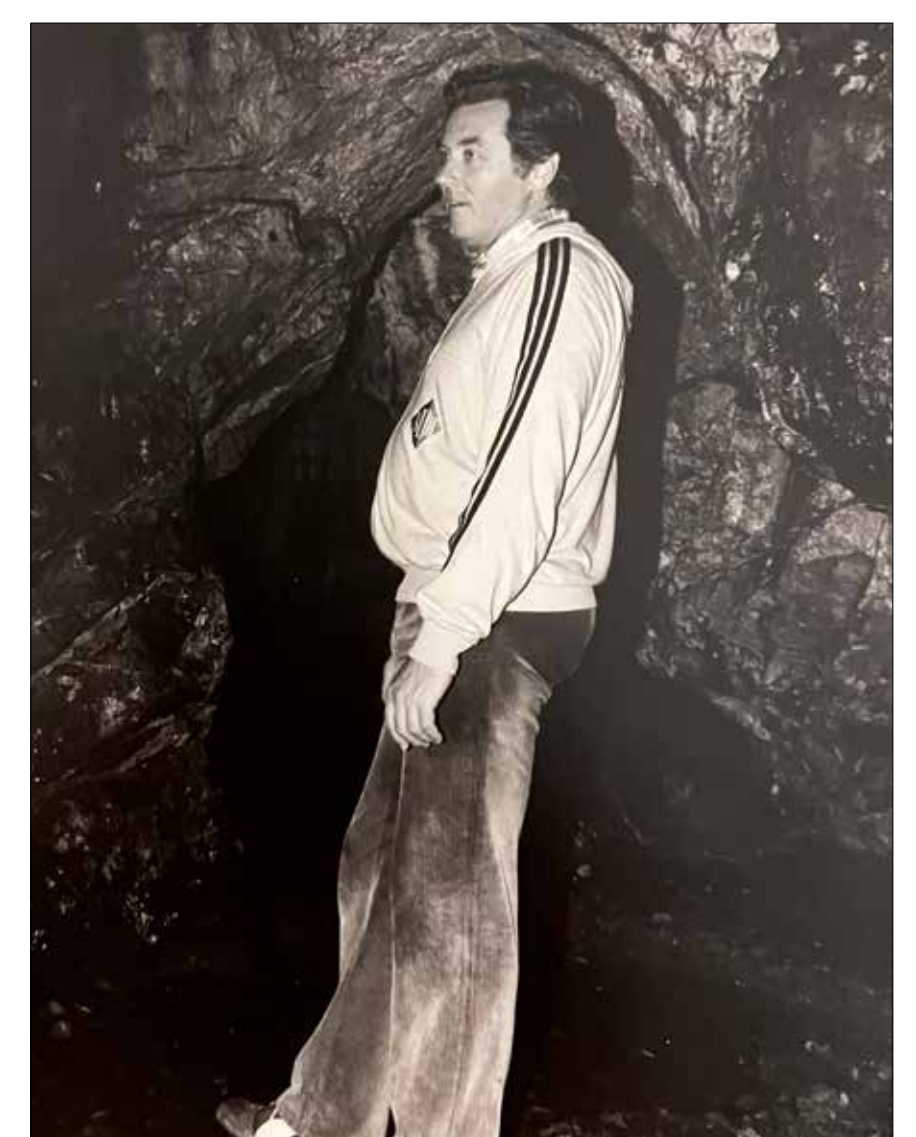
Die Endrunde der DHM 1970 im Basketball der Studentinnen fand in der Städtischen Sporthalle von Marburg statt. Von links nach rechts: adh-Disziplinchef für Basketball Kurt Kohl (Professor an der PH Berlin), IfL-Direktor Erich Lindner und adh-Vizepräsident Franz Nitsch. Nitsch amtierte zwischen 1969 und 1971 im studentischen adh-Vorstand und wirkte insbesondere an den damals drängenden sportpolitischen Strukturfragen sowie am Selbstverständnis des Verbandes mit.



Ehrenkarte des studentischen Fußballländerspiels Deutschland gegen Holland am 10.06.1964 vor über 2000 Zuschauer:innen. Die deutsche Fußballmannschaft wurde von Fritz Finkenauer betreut und siegte mit 7:3.



In der Mitte: Institutsdirektor Erich Lindner 1950 in Oberammergau bei der DHM Ski. Links außen steht vermutlich Fritz Finkenauer.



Walter Bernsdorff kam 1951 nach Marburg und folgte seinem Sportlehrer Fritz Finkenauer. Er vertrat als Mitarbeiter die Universität Marburg bei einer Vielzahl von adh-Veranstaltungen. 1973 wurde er in den hauptamtlichen Vorstand gewählt und wirkte sportpolitisch zusammen mit seinen Kollegen Christian Wopp (Oldenburg) und Enno Harms (Hannover).

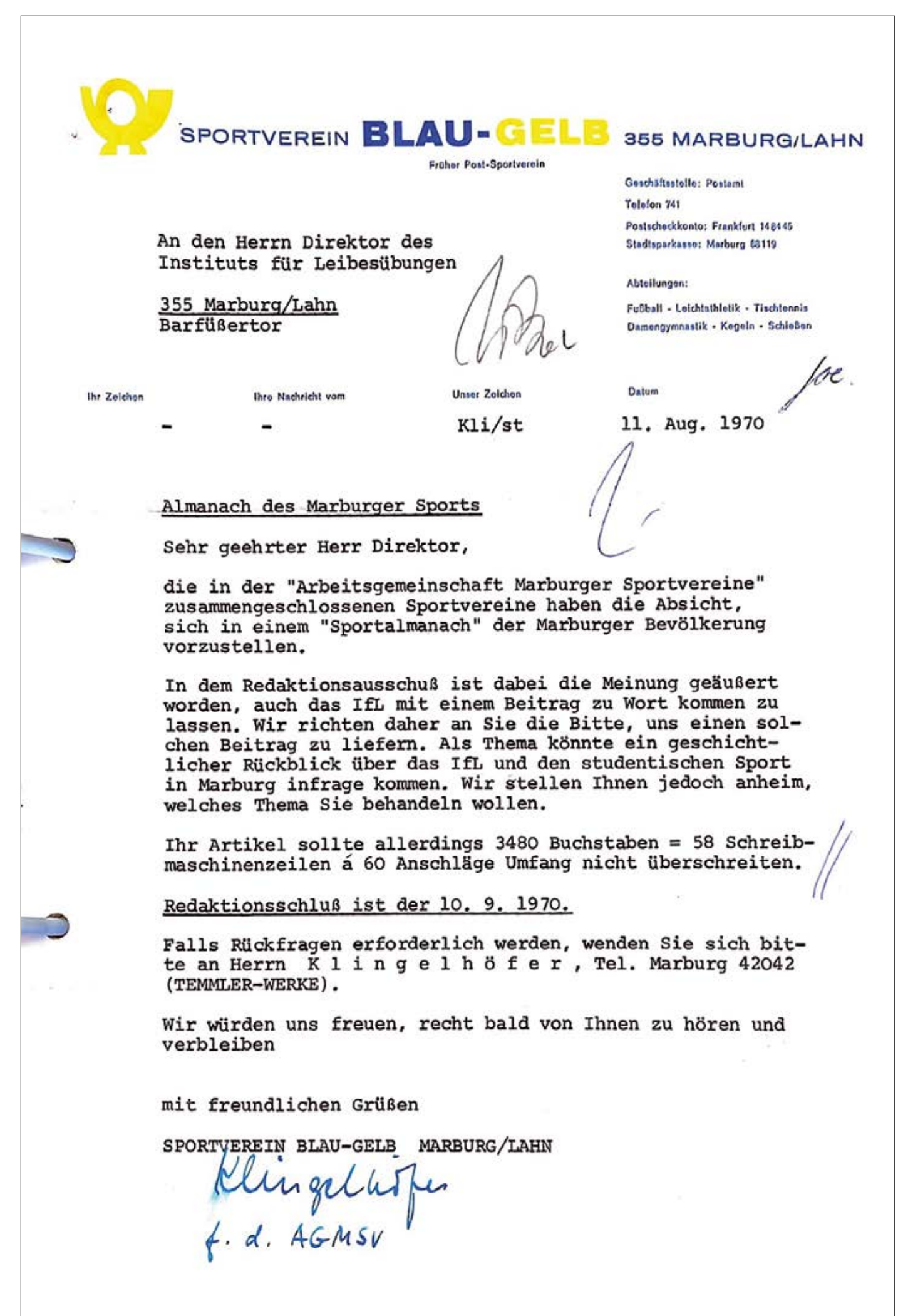
Das Institut für Leibesübungen und die Sportfreunde Blau-Gelb Marburg e.V.

Die *Sportfreunde Blau-Gelb Marburg* sind aus einigen Fusionen hervorgegangen. Die Verbindung zum Institut für Leibesübungen ergab sich mit der Gründung des Postsportvereins 1965 und der Fußballabteilung, die anfangs im Wesentlichen aus Studierenden der *Akademischen Turnverbindung (ATV)* und Mitarbeitenden der Post bestand. In der Leichtathletik- (ab 1969) und der Volleyball-Abteilung (ab 1976) sind die leistungssportlichen Initiativen der 1960er-Jahre, die im *Universitätssportclub* nicht fortgesetzt werden konnten, überführt worden. Seit den 1970er-Jahren haben die Leichtathlet:innen zahlreiche Erfolge auf regionaler und nationaler Ebene erzielt. Die Nähe zum Hochschulsportzentrum zeigte sich auch darin, dass die Blau-Gelben das Universitätsstadion noch als Trainings- und Wettkampfstätte nutzten, nachdem im Süden der Stadt 1967 das Georg-Gassmann-Stadion gebaut worden war. Ähnlich erfolgreich waren die Volleyballer:innen, die in den 1980er-Jahren zeitweise in der Regionalliga und 2. Bundesliga spielten.

Eine enge Kooperation mit dem Institut für Sportwissenschaft und Motologie entwickelte sich seit den 1970er-Jahren in der Judo- und Skiabteilung, in die bis heute die sportlichen Aktivitäten der Blindenstudienanstalt eingebunden sind. Die Fußballer:innen stellen jedoch die größte Abteilung, der es im Besonderen gelingt, sich auf die Belange der Studierenden einzustellen und nicht zu Unrecht als „typischster Studentensportverein Marburgs“ gilt.



Die erste Fußballmannschaft des Postsportvereins Blau-Gelb Marburg bestand 1967/68 überwiegend aus ATVer und Mitarbeitenden der Post.



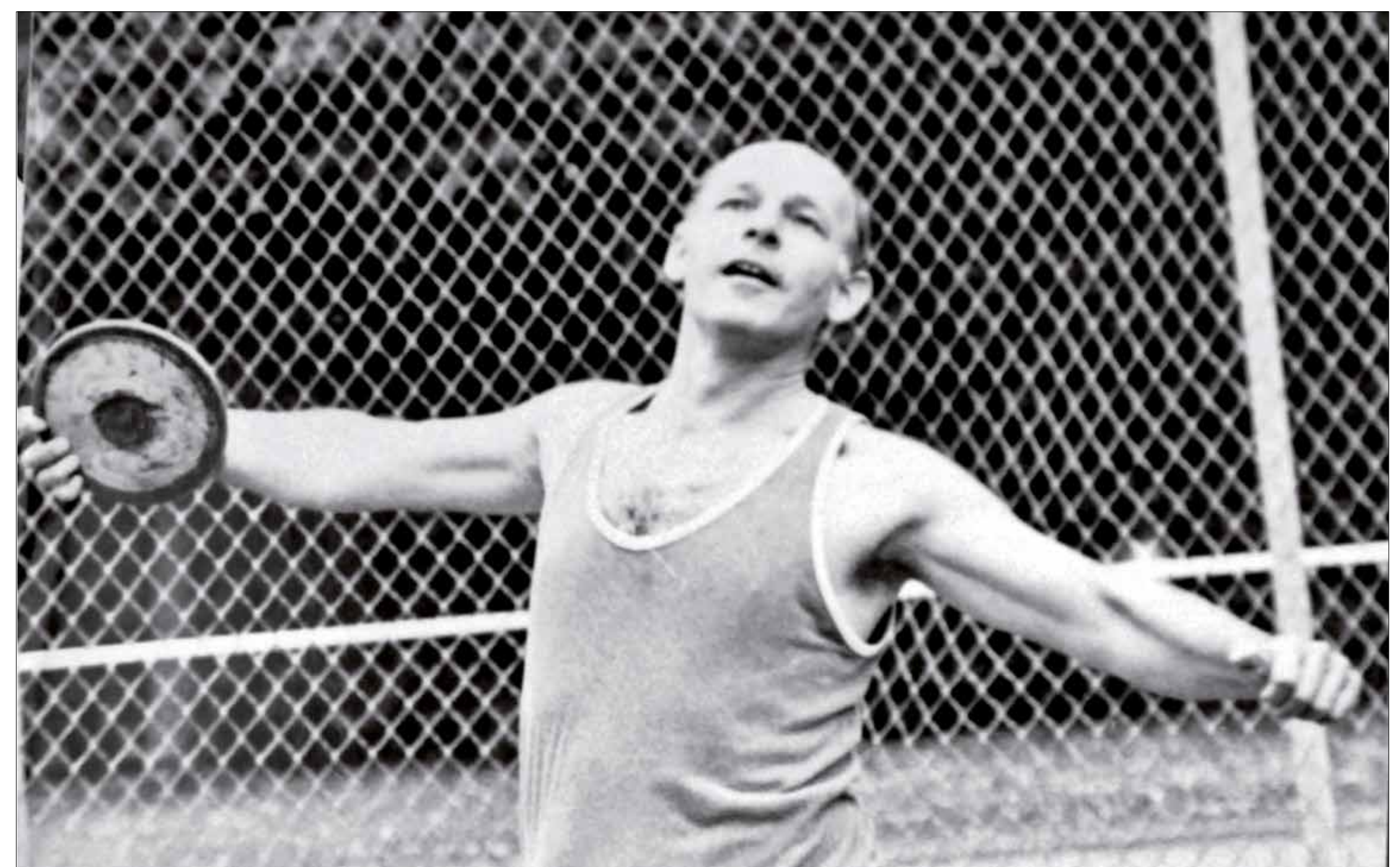
Karl Heinz Mehner springt seinen Rekord (7,48 m) im Universitätsstadion Marburg 1974.



Nkechi Madubuko, Rekordhalterin im Hoch-, Weit- und Dreisprung (1,84 m, 6,11 m, 13,22 m) der 1990er-Jahre, wurde von Walter Jung, einem IfL-Absolventen, trainiert.



Kaum war der *Sportverein Blau-Gelb Marburg* gegründet, übernahm er in der „Arbeitsgemeinschaft Marburger Sportvereine“ Verantwortung und band auch das IfL ein. Mit dem ATVer und Vereinsvorsitzenden Dr. Johannes Klingelhöfer wurde auch die langjährige Zusammenarbeit mit der ATV Marburg fortgesetzt.



Das Universitätsstadion war die Trainings- und Wettkampfstätte der Blau-Gelben, die seit den 1970er-Jahren an den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften erfolgreich teilnahmen. Zu den Athleten gehörte auch der Leichtathletik-Dozent Werner Gosewinkel, der 1978 in Köln 1500 m in 3:47,6 min rannte. Rekordhalter im Diskuswurf (45,70 m) ist bis heute Dr. Ulrich Reuling, den er 1989 im Universitätsstadion erzielte



Spielerinnen der Universitätsmannschaft spielen zugleich in den Reihen von *Blau-Gelb Marburg*, wie hier Salome und Ida, und Konstantin Burmann, der zeitweise auch als Vereinstrainer aktiv war (2023).

Das Institut für Leibesübungen und der Universitätssportclub Marburg (1963-1966)

Seit den 1920er-Jahren gab es – auch in Marburg – Akademische Sportvereine, die neben den bürgerlichen Sportverbänden eine eigene akademische Sportbewegung begründen wollten. Die Idee, dass akademische Leistungssportler:innen einen Beitrag zum bundesdeutschen Spitzensport leisten sollten, ist auch in den 1950er-Jahren nicht verloren gegangen. Im Gegenteil: Dr. Erich Lindner, IFL-Direktor und Mitglied im Leistungsrat des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, drängte 1963 auf die USC-Gründung. Neben der olympischen Leichtathletik standen die modernen Sports Spiele, Basketball und Volleyball, im Vordergrund, die gerade in den Universitäten betrieben wurden. Während andere Landessportbünde, wie in Rheinland-Pfalz (USC Mainz) oder Nordrhein-Westfalen (USC Münster, ASC Köln), Universitätssportclubs zugelassen hatten, stimmte der Landessportbund Hessen dem Aufnahmeantrag jedoch nicht zu. Man wollte die Idee der Einheitssportbewegung nicht dadurch schwächen, dass sich einzelne gesellschaftliche Gruppen eigene Vereine gründeten. In Marburg äußerte sich diese Haltung auch in den Bedenken etablierter Sportvereine wie dem VfL der sich in seiner Entwicklung beeinträchtigt sah. Nach längeren juristischen Auseinandersetzungen wurden die Aktivitäten Ende der 1960er-Jahre eingestellt.



Auf immer illegal?

Der USC kämpft um seine Anerkennung

Ein Gespenst geht um in Hessens Sportgauen. Das Gespenst eines Universitätssportclubs (USC). Jedenfalls erscheint es den Sportgewaltigen des Hessischen Landessportverbandes als ein solches, und wie einst Don Quixotte, bekämpft man das Phantom mit untauglichen Mitteln, wemgleich bislang mit bemerkenswertem Erfolg. Konkret: Der Sportbund verstand es, die von einigen Marburger Dozenten und Studenten zur Konstituierung eines USC entfachte Initiative bereits im Keime zu ersticken. Mitte August 1963, also zu einer Zeit, als die für die Bundesrepublik magere Ost-West-Auscheidung, noch nicht den Ruf nach Kristallisationspunkten, Leistungszentren, großzügiger finanzieller Unterstützung für den Spitzensport einschließlich eines Sportministers provoziert hatten, riefte bei den Marburger Studentensportlern der Wunsch, ihrer lockeren Trainingsgemeinschaft einen festeren Rahmen zu geben. Die Vorstufe, die eine Zusammenarbeit mit dem sportlichen und sportmedizinischen Institut der Universität mit sich bringen, liegen auf der Hand.

Statt nun über den USC als ein jüngeres und in Spitzen- und Breitenarbeit vielversprechendes Sprößling in den Schoß seiner Allmacht aufzunehmen und zu legitimieren, zumal auf gleicher Ebene und in gleicher Sache in Münster, Freiburg, München, vor allem aber in Mainz und Heidelberg, gute Erfahrungen gesammelt worden waren, ignorierte man ihn zunächst in beschämender Weise und verweigerte dann die Anerkennung unter fadenscheinigen Vorwänden. Unter dem Motto „Friede und Wohlgefallen“ lehrt der 1. Vors. des Hess. Landessportverbandes, H. Lindner, in seiner Hauptrolle vom 22.12.64 den USC das Fürchten, denn er verleihe nach Grundsatzen, „die unseren Idealen nicht entsprechen“. Na also, erst einmal das runde Leder ideell treten oder sich ideal über die Lippe schwingen – dann lockt die Anerkennung, Spielzeit es. „Wir man überhaupt nicht übersehen darf, daß es um Menschen geht, die Amateure bleiben müssen, die also auch ein „Alltags“ haben, mit Familie, Beruf, Verein, in dessen Rahmen das Alltags wegen und der Form wegen daher auch Förderung am zweckvollsten wäre.“ Mancher brave Bürgermann

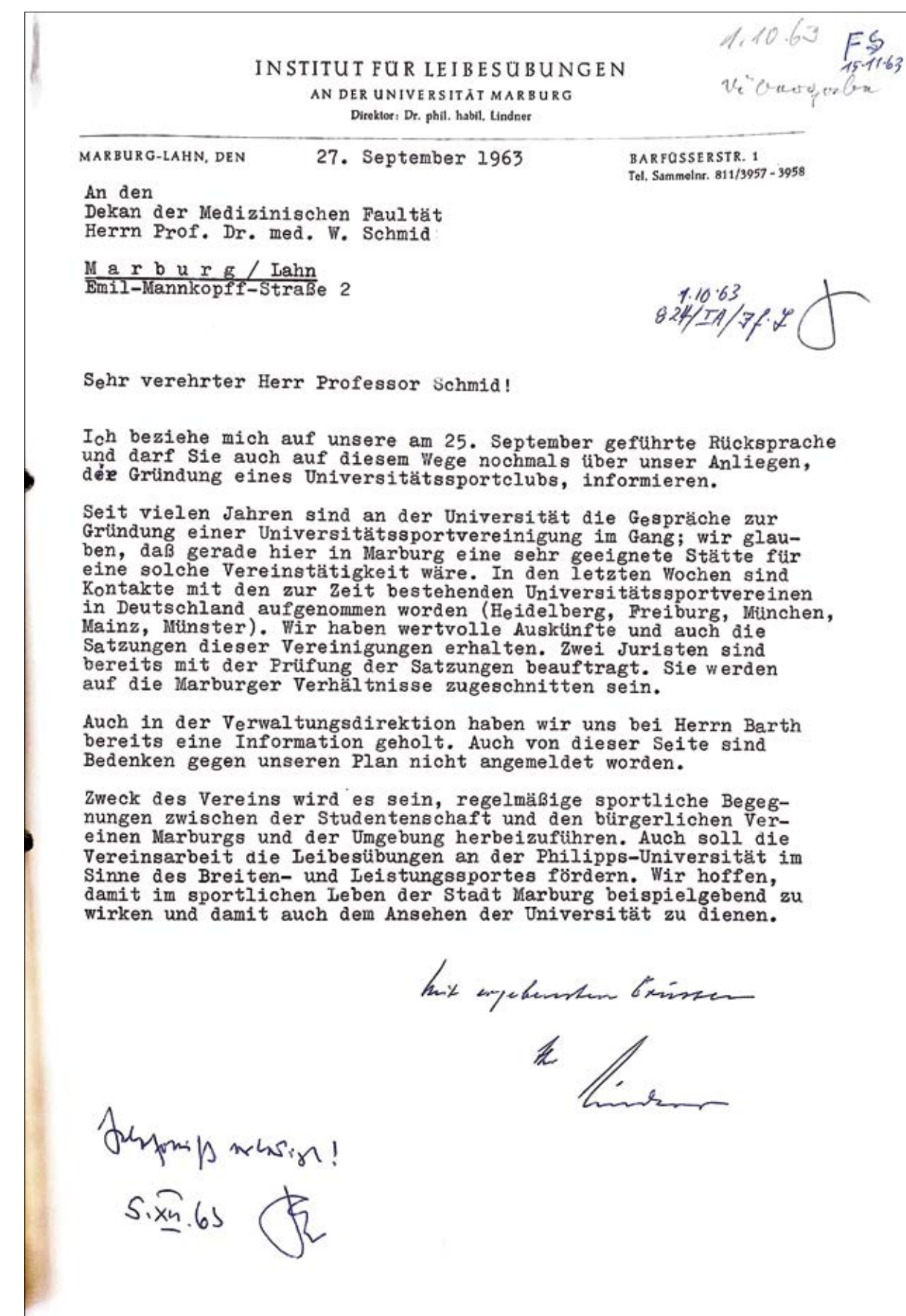
wollte es schon lange, was Herr Lindner köhe, aber nicht die Spur von den Erkenntnissen einer Soziologie der Studenten gerührt, ausspricht: Der (sporttreibende) Student lebt nur im Sonntag, hält in einer akademisch-ökonomischen Isolation auf Distanz zum „einfachen Volk“, lebt ein parasitäres Leben – Studieren zählt nicht –, und schließlich gerät es ihm des trauen Familienbundes. Dessen vererblichen Tendenzen setzt Lindner sein gebetsrühiges „Halt!“ entgegen.

Wo aber liegt der Hase wicklich im Pfeffer? Wieder einmal erhebt die spröde-witzige deutsche Vereinsmeierei ihr lächerliches Haupt. Die Vereine befechten völlig grundlos einen Ausverkauf ihrer „Ausu“ Aufgeschriekt eilten sie zum Verband oder suchten z.T. auch überläßt ihre Abteilungen zu aktivieren – so liefen über eine längere Zeit Verhandlungen des VfL Marburg mit „Charly“ Kaufmann, die sich später zerschlugen. Sollte nun tatsächlich der eine oder andere Spitzensportler die für seine Leistungssteigerung zweckdienlichste Form wählen, nämlich an seinem Studienort unter sachkundiger Anleitung und inmitten eines Kreises auf gleich hohem Niveau stehender Aktiver zu trainieren und selbstverständlich auch in den Wettkampf zu gehen, so müßte doch jeder Verein dafür Verständnis aufbringen.

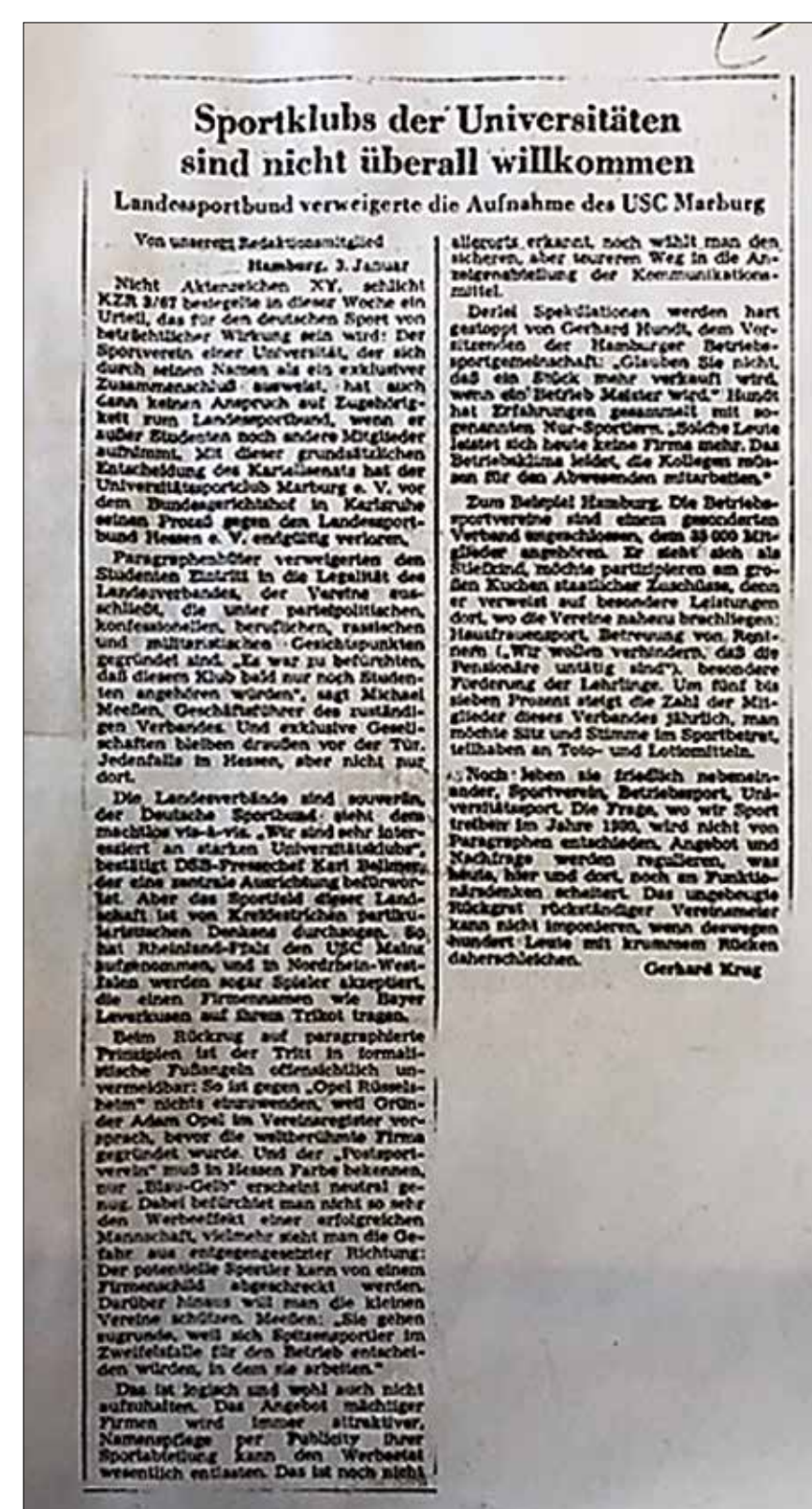
Gerade darum aber geht es. Fordert man die Universitäten zur Mitarbeit an Leistungssport auf, dann muß man ihr auch die Möglichkeit geben, sich als legitime Kampfgemeinschaft zu konstituieren und als solche zu starten. Da jedoch der Landessportbund zwischen zwei Stühlen Aus ihrem heimlichen Verein waren sie formell ausgespart, in USC waren sie nicht anerkennungsfähig. Sie durften zwar ihre Masken und Scheren im Training schälen, nicht aber in Wettkampf massen. Nur dem TSV Marbach, der die Athleten „formell“ aufnahm, ist es zu danken, daß das Können vor allem der Marburger Leichtathleten sich auch tatsächlich auf großen Wettkämpfen manifestieren konnte (wir berichten darüber in unserer letzten Ausgabe).

Satire, Scherz und bittere Ironie, doch auch ernsthafte Argumente galten bislang nahezu reibungslos an den verantwortlichen Verbandsfunktionären ab. Anstatt zwischen Verein und Universität koordinierend zu wirken, schlägt man sich wüstlings auf die Seite der Vereine. Jedoch gebietet die internationale Konkurrenz, zu Kompromissen bereit zu sein, dem Vereinsegoismus zu überwinden und mitzuhalten, alle Möglichkeiten zum Ausbau leistungsstärklicher Sportzentren wahrzunehmen, wozu die Uniführer beizutragen geradezu prädestiniert sind.

Trotz aller deplozierenden Rückblicke denken denn auch die Marburger Uniführer-Sportler nicht daran, den Kampf gegen den Hess. Landessportbund und die einseitige Handhabung seiner Monopolstellung aufzugeben. Sie reichten eine Klage beim Landgericht Frankfurt ein, über die noch nicht entschieden ist. Eine Dankschrift des Assistenten am Institut für öffentliches Recht und gleichzeitig 2. Vorsitzenden des USC, E. Hess, sieht nachzusehen, daß die Verweigerung der Aufnahme dem Gleichheitsgrundsatz nach Art. 3 GG widerspricht. Der Landessportbund, in die Verletzung und Verletzung der Mittel des hessischen „Rat-Wiesens“ an die Vereine vormalig zur Ausbildung und Unterhaltung von Übungsleitern einbezogen, kann trotzdem in die Lage des Uniführers selbstbestimmen. „Grundsätze“ ihm müßige Vereine fernhalten. Er bietet zu hoffen, daß die Frankfurter Kommer, die ihrerseits den Wiesensberger Regierungs-Oberlehrer Karger (Le) sind begründete Ansichten vorbringen, daß auch nicht hessischen Universitäten und Hochschulen bereit sind, ihren Beitrag zur Förderung des Leistungssports zu leisten“ als Sachverständigen beistelle, nach den üblichen währenden Auseinandersetzungen recht bald eine klare Entscheidung fällt.



Josef Klik (16,65 m Kugel) startete für den VfL und zeitweise auch für den USC Marburg. Er war einer der Athleten mit denen Erich Lindner in seinen biomechanischen Forschungsreihen zusammen arbeitete.



Der Hochschulsport und Judo im Blau-Gelb Marburg und der blista

1961 kam der französische Austauschstudent Alain Cartigny an die Philipps-Universität und gründete erstmals eine Judo-Gruppe im Hochschulsport, die schon wenige Jahre später an ersten Hochschulmeisterschaften teilnahm. 1968 wurde die Judo-Abteilung *Blau-Gelb Marburg* gegründet, jedoch musste diese wegen Mitgliederschwund ihr Training 1971 wieder einstellen.

Ende der 1970er-Jahre wurde Judo von dem Hochschultrainer Henning Lübbe auch an der blista eingeführt. Als er die Traineraufgabe dort an den Judo-Obmann im Hochschulsport Peter Breul übergab, erweiterte dieser die Initiative und belebte 1981 die Judo-Abteilung bei Blau-Gelb als Teil der blista-Trainingsgruppe neu. In dieser Zeit wurde das kooperative und inklusive Judo-Training von Judoka mit Sehbehinderung oder Blindheit und normal Sehenden auch im Hochschulsport etabliert. Konnte die Blau-Gelb Judo-Abteilung erfolgreich das Training für Kinder und Jugendliche anbieten, so war Judo für Erwachsene fest im Hochschulsport etabliert. Hier ermunterte Peter Breul seine älteren, erfahrenen Schützlinge – egal ob mit oder ohne Sehbehinderung – am Unitraining teilzunehmen, um sich so sportlich weiterzuentwickeln.

Bei einem privaten Besuch in Helsinki 1976 nahm Henning Lübbe dort am Judotraining der Universität teil und lud die finnischen Sportler zu einem Gegenbesuch nach Marburg ein. Aus diesem Kontakt entstand ein internationaler Austausch zwischen Marburg und Helsinki, der bis heute anhält und seit 2008 durch Judoka der Universität Cambridge erweitert wurde.

1995 kam auf Einladung der Universität Marburg der Judotrainer der Partneruniversität Tenri (Japan), Herr Masaki, für ein Semester als Gasttrainer im Hochschulsport nach Marburg. Weitere Besuche folgten und bis heute besteht der sportliche Kontakt fort.

Die Kooperation zwischen Blau-Gelb, der blista und dem Hochschulsport hat ein erfolgreiches Kapitel besonders für die sehgeschädigten Judoka eröffnet. Seit 1991 holen Para Judoka aus Marburg regelmäßig Medaillen bei Deutschen-, Europa- und Weltmeisterschaften.

Diese jahrzehntelange Kooperation endete zum Sommersemester 2015, da ab dann Judo im Hochschulsport nicht mehr angeboten wurde. Glücklicherweise konnte die blista sofort zusätzliche Trainingstermine zur Verfügung stellen und so wird seitdem die erfolgreiche Kooperation allein zwischen der blista und der Judoabteilung *SF BG Marburg* fortgeführt, weiterhin mitgetragen von studentischen Judoka als Trainer:innen und Teilnehmer:innen.



10. Internationale Freundschaftswoche 1986 mit einem Besuch des Judo-Clubs FinnDai Universität Helsinki bei der Marburger Judo-Hochschulgruppe.



Aktuelle Trainingsstätte der Judoabteilung *SF BG Marburg* an der blista. Die blista ist 2023 als „Partnerschule des paralympischen Leistungssports“ ausgezeichnet worden. Neben Judo werden u. a. auch Blindenfußball und Goalball besonders gefördert.



Yoshimi Masaki (8. Dan, untere Reihe, 3. von links), Weltmeister 1984 in der Allkategorie, ehemaliger Cheftrainer der Universität Tenri und japanischer Nationaltrainer 2009 bei einem Besuch in Marburg. Er leitete 1995 für 4 Monate das Judotraining im Hochschulsport.



46. Internationale Freundschaftswoche 2023. Die Judoabteilung *SF BG Marburg* und der Judo Club FinnDai Universität Helsinki sind zu Gast beim Judo Club der Cambridge University.

Marburger Nachwuchs räumt ab

Heimische Blindensportler kehren als erfolgreichste Judo-Mannschaft Europas aus Genua zurück

Bei den „European Para Youth Games“ belegen sie insgesamt 26 Delegationen aus ganz Europa, um sich in acht Sportarten zu messen, darunter auch die paralympische Disziplin Judo.

Genua. Für den Judo-Nachwuchsbereich (15 bis 21 Jahre) sollte dieses Event die Europameisterschaften für junge, blinde und sehbehinderte Athleten und Athletinnen darstellen. Die Abordnung des DBS (Deutscher Blindensportverband) wurde durch 13 junge Judoka, darunter zwölf Marburger aus dem Landesverband Hessen (HBS) und eine Teilnehmerin aus dem Landesverband Baden-Württemberg sowie Markus Zaumbrecher als DBS-Bundestrainer für den Nachwuchsbereich Judo und Delegationenleiter, vertreten. Alle Marburger Teilnehmer sind oder waren Schüler der Blindensportmannschaft und haben Judo in Marburg am Landesleistungszentrum blista erlernt.

Die Einzelkämpfe in Genua fanden am zwei Tagen statt. Zunächst waren die Jüngeren der Alterskategorie unter 18 Jahren (U 18) an der Reihe, gefolgt von der U 21, wobei die älteren Jugendlichen die Möglichkeit hatten, als Doppelpartner in der U 21 teilzunehmen.

In der Altersstufe bis 18 Jahren konnten die Deutschen Repräsentanten mit drei männlichen (Daniel Geralt, Henry Mackney, Enis Hala) sowie drei weiblichen Judoka (Gina Eichelhoff, Caroline Mandler, Malin Eisner) aufwarten. fünf von ihnen traten das erste Mal im Rahmen des Nachwuchsbereichs im Ausland an. Als Senioren starteten bei den Frauen die Baden-Württemberglerin Luise Dieter (bis 63 Kilogramm) und die dem Landesverband Hessen angehörende Tabara Müller. Bei den Männern glänzte Schugga Naabwan, der amtierende Europameisterschaftsdritte der Senioren-EM (Bismarck 2017), seiner Favoritenrolle durch den ersten Platz in der Gewichtsklasse bis 60 Kilogramm nach einem Sieg im unmittelbaren Duell über seinen Mannschaftskameraden Arsen Wozko gerecht werden. Tim Meißel (Giblet) und Henry Mackney (Bronze) erkämpften sich in der Klasse bis 73 Kilogramm ebenfalls respektable Plätze auf dem Podest.

Tabara Müller, amtierende Deutsche Vizemeisterin des DBS in der Klasse bis 44 Kilogramm, dominierte im Nachwuchsbereich über Konkurrentinnen und trat ebenfalls als Nachwuchs-Europameisterin den Heimweg an. Besonders hervorzuheben sind noch die Leistungen zweier Junioren, die sich in der höheren Alterskategorie mit einem ersten (Daniel Geralt) und einem zweiten Platz (Malin Eisner) behaupteten. In den konkurrenzärmeren Gewichtsklassen errichteten Enis Hala, Caroline Mandler, Luise Dieter, Gina Eichelhoff und Tugla Demirel weitere Medaillenerfolge, sodass in der Einzelwertung am Ende des zweiten Wettkampftages der erfolgreiche Medallenspiegel unter dem Judo-Nachwuchs mit neun Gold-, sieben Silber- und vier Bronzemedaillen dem Deutschen Nachwuchsteam und seinem Trainer Markus Zaumbrecher zugesprochen wurde.

Falsch-Preis für Naabwan

Für die Mannschaftswettkämpfe der Nationen gab es insgesamt vier Wettbewerbe, zwei bei den Frauen und zwei bei den Männern, welche unterteilt wurden in die Kategorien B1 (blind) und B1-B3 (alle drei Behinderungsklassen). In diesen Mannschaftswettkämpfen des dritten Tages war das deutsche Team als einzige europäische Nation in der Lage, drei

der vier Mannschaftskategorien vollständig zu besetzen. Die Mannschaftskämpfe der Männer (B1-B3) erzielten dabei ein weiteres Highlight der „European Para Youth Games“: der begünstigte Sönemann in der Klasse war unüberhörbar, als die stärksten Teams der Meisterschaften aufeinander trafen, um die Medallenspiele umreißend zu austrikampfen. Diese waren der ausklingende Sieger der Meisterschaften aus Frankreich und Italien. Nach einem 3:2-Sieg über das italienische Team und einem 4:1-Erfolg über Frankreich stand der Europameister fest. Einen Team-Doppelsieg verbuchte auch die deutsche Frauen. Sowohl in der Kategorie B1 als auch in der Kategorie B1-B3 gingen sie als Sieger von der Matte.

Der ausgereifte Teamgeist und das sportlich faire Auftreten der Judo-Delegation aus Deutschland wurde nicht nur von den Zuschauern wahrgenommen, sondern auch von den Veranstaltern. Bei der Abschlussfeier erhielt der älteste Teilnehmer Schugga Naabwan den Fair-Play-Preis überreicht. „Jetzt Juniores-EM gibt mir Kraft für die Zukunft, da mich nicht nur die Goldmedaille motiviert, sondern mir auch mein großartiges Team den Weg in die internationale Spitze ebnet“, so Naabwan.

Im europäischen Vergleich belegt die abschließende Gesamtstatistik beeindruckend die geringe Judo-Nachwuchsbeteiligung für Sehbehinderte und Blinde. Bis auf eine Athletin stammen alle Sportlerinnen und Sportler der deutschen Delegation aus dem Landesleistungszentrum „blista“ in Marburg, welches vor wenigen Jahren vom Heutigen Behinderten- und Rehabilitationssportverband (HBS) in Kooperation mit der Blindensportmannschaft Marburg ins Leben gerufen wurde.



Michael Esser, Weltmeister 1995 bis 71 kg im Parajudo.



Markus Zaumbrecher war mehr als 20 Jahre Judotrainer im Hochschulsport und ist heute der erste Lehrertrainer für Parajudo in Deutschland an der blista. 2019 wird ihm vom Deutschen Judo Bund für seine Verdienste im Judoport der 6. Dan verliehen.



Takamasa Anai, Hochschulweltmeister 2007 und Weltmeister 2010 bis 100 kg und aktueller Cheftrainer der Universität Tenri (Japan), 2017 zu Besuch im Training der Judoabteilung *SF BG Marburg*

Das Institut für Sportwissenschaft und Motologie und die blista (Blindenstudienanstalt)

Seit 1979 gibt es im Institut für Sportwissenschaft und Motologie in Marburg den Arbeitsschwerpunkt „Sport mit Menschen mit Sehschädigung“, der initiiert durch Prof. Dr. Eberhard Hildenbrandt und später weiterentwickelt durch Prof. Dr. Hans-Georg Scherer und Prof. Dr. Jörg Bietz in enger Kooperation mit der *Blindenstudienanstalt Marburg* (blista) entstand und ein differenziertes Forschungs-, Ausbildungs- und Praxisfeld hervorbrachte. In enger personeller und inhaltlicher Verflechtung institutionalisierte sich auf regionaler Ebene auf der Grundlage der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts eine Infrastruktur für vielfältige Bewegungsangebote. Die entwickelten bewegungsdidaktischen Ansätze waren von Anfang an als inklusive Bewegungspädagogik konzipiert. Als Forschungsfeld ist der Sportunterricht mit sehgeschädigten Schüler:innen insbesondere deshalb interessant, weil sich aufgrund der zugespitzten Handlungsbedingungen sehgeschädigter Menschen grundlegende Zusammenhänge des Lehrens und Lernens auf allen Ebenen einer didaktischen Handlungsforschung in besonders prägnanter Weise zeigen und studieren lassen. So können wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, die im Unterricht mit Sehenden meist verdeckt bleiben, die aber allgemeine Gültigkeit haben und entsprechend übertragbar sind. In den sportwissenschaftlichen Diskursen haben die Marburger Arbeiten national und international große Beachtung gefunden. Auch die in den letzten Jahren etablierte Begleitforschung zur Qualitätssicherung und Steuerung der Trainingsprozesse im paralympischen Leistungssport durch Prof. Dr. Ralph Beneke hat sich zu einer zweiten wichtigen Säule im Kooperationsverbund von Sportwissenschaft und *Blindenstudienanstalt* entwickelt.

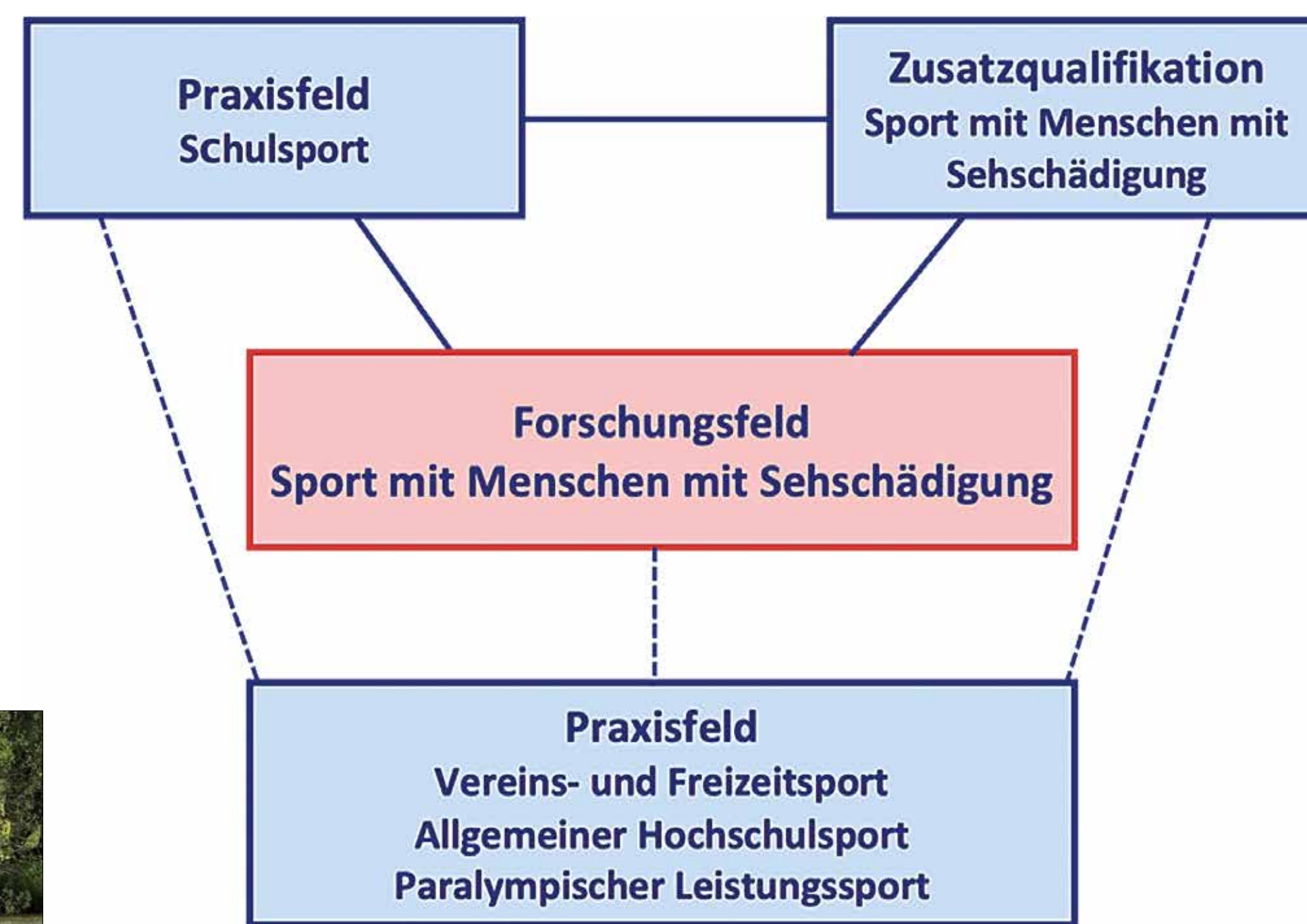
Unter der Perspektive der Qualifizierung kompetenter Lehrkräfte für den Schulsport und die beschriebenen Praxisfelder wurde in der Marburger Sportlehrer:innenausbildung der „Sport mit sehgeschädigten Menschen“ im Jahr 1984 auch als inhaltlicher Schwerpunkt in Form einer Zusatzqualifikation fest verankert.



Wildwasser im Kanu auf der Lahn – eine echte Herausforderung



Ruderfreizeit am Edersee



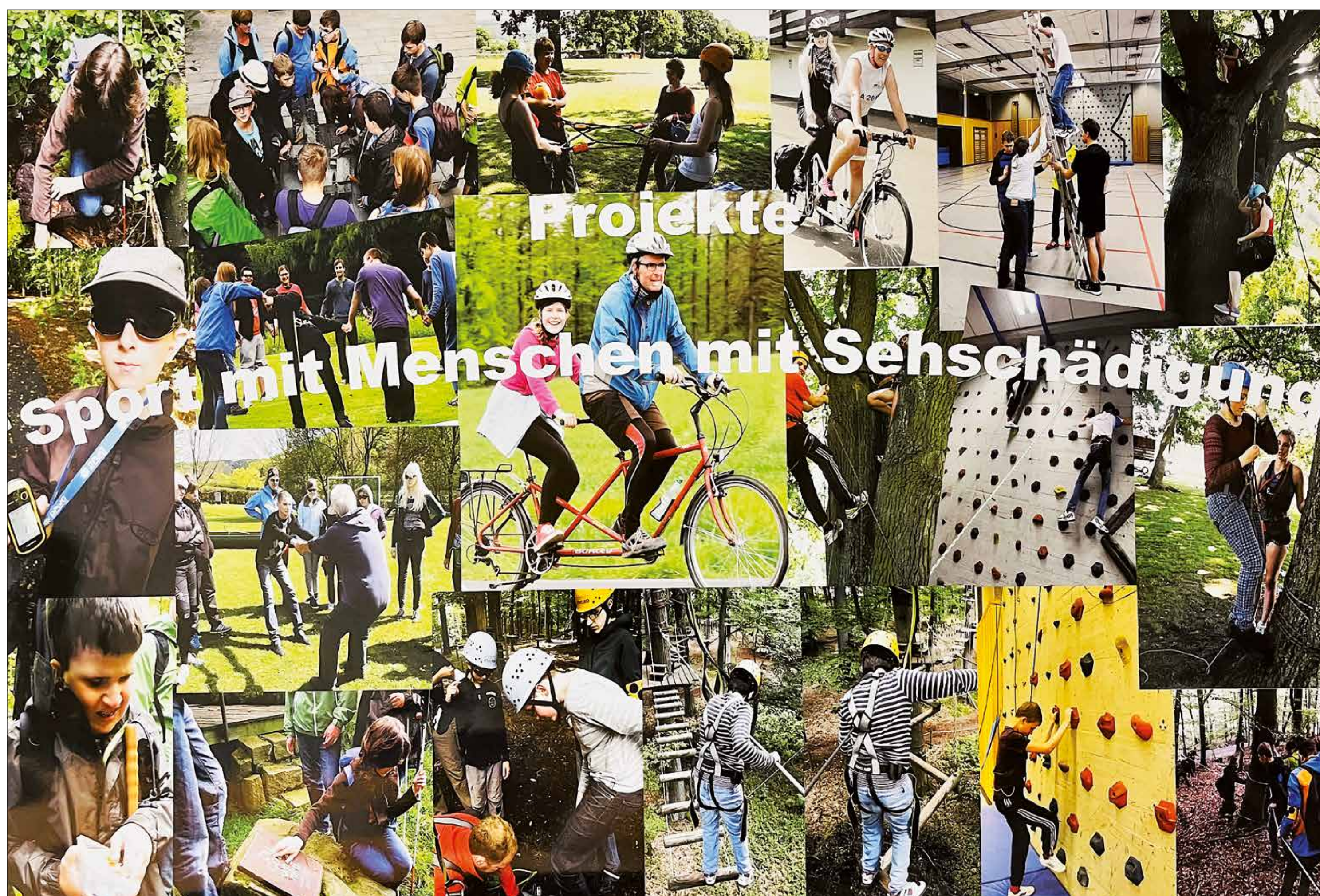
Kooperationsstruktur in dem Arbeitsfeld „Sport mit Menschen mit Sehschädigung“



Ruderfreizeit am Edersee – inzwischen eine inklusive Veranstaltung von blista und Landschulheim Steinmühle



Die erfolgreichen Blindenfußballer der blista und der Nationalmannschaft werden vom Arbeitsbereich Medizin, Training und Gesundheit (Prof. Dr. Ralph Beneke) betreut.



Projekte zum „Sport mit Menschen mit Sehschädigung“



Skilanglauf – Schritt für Schritt zu einer spannenden Sportart



Inklusive Skifreizeit Blau Gelb Marburg, 1993 in Sexten

Der Hochschulsport und Fußball: Die UNiELF

Als „1911 die leistungsstärksten Studenten der Stadt unter dem Namen des VfB Marburg für die ersten ‚Deutschen Hochschulmeisterschaften im Fußball‘ angemeldet und nach Erfolgen im Halbfinale über den 1. FC Nürnberg und im Endspiel auf dem heimischen Lahn-Sportplatz am Dammweg gegen Holstein Kiel mit 1:0 Toren Deutscher Hochschulmeister werden konnten, war den 3.000 begeisterten Zuschauer:innen natürlich nicht klar, dass der universitäre Auswahlsport 100 Jahre später mehr von Mythen umrankt als von nationalen Erfolgen gesegnet bleiben sollte. Unter der Leitung von Fabian Dirks (ab 2011) und Konstantin Burmann (ab 2014) hat sich mit der „UNiELF“ jedoch heute ein Uniclubteam der Frauen und Männer formiert, das nicht nur im Fußball und Futsal erfolgreich an nationalen und internationalen Hochschulmeisterschaften teilgenommen hat, sondern die Universität auch an DFB-Fußballturnieren im benachbarten Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz repräsentiert. Bedeutsam sind die zahlreichen Verbindungen zu Marburger Sportvereinen, allen voran den *Sportfreunden Blau-Gelb Marburg* am Zwetschenweg. Jahr für Jahr „wandern“ zahlreiche Spieler:innen von der Universität zu den Fußballclubs – und vice versa –, wodurch sie oftmals (mit-)entscheidend das Gesicht ihrer Mannschaften prägen. Daneben sind auch außerhalb des von Jens Kruse geführten Hochschulsports an der Jahnstraße Mitstreiter wie Wolfgang Richter von den Sportfreunden Blau-Gelb Marburg und dem 1. FSC Marburg und Jörg Schylek, der den Austausch mit der Universität Tenri (Japan) seit Jahren gemeinsam mit seiner Frau Jasko koordiniert, zu nennen, die maßgeblich dazu beigetragen haben, Events zu etablieren, die vertiefende Bezüge zur Stadt Marburg herstellen und interkulturelle Begegnungen fördern.



Bei den European University Games 2015 in Osijek (Kroatien) erreichten die Marburger Studentinnen den 6. Platz.



Die Studentinnen werden Deutscher Hochschulmeister auf dem Großfeld (2015) und qualifizieren sich für die European University Games 2016 in Zagreb, wo sie die Bronzemedaille gewinnen.



Deutsche Hochschulmeisterschaften 2022 in Darmstadt: Die Marburger Studenten werden Hessenmeister.

Historischer Erfolg vor mehr als hundert Jahren

Zwischen 1900 und 1914 gehörten Marburger Teams zum Spitzenfußball in Deutschland

Marburg war eine preußische Provinzstadt, als Sportpionier Walther Bensemann dort 1895 sein Studium aufnahm. Ungeachtet der Vorbehalte aus dem bürgerlich-konservativen Umfeld begann er sogleich, mit Unterstützung der Akademischen Turn-Verbindung die spärlichen Fußballstrukturen vor Ort „auf Vordermann zu bringen“. Als er die Stadt zwei Jahre später wieder verließ, endete damit auch abrupt die erste Hochphase des Sports in Marburg. Während der Fußball in vielen Regionen Deutschlands zu jener Zeit deutlich an Bedeutung gewann, wurde er an den „Höheren Schulen“ Marburgs zunächst verboten. Die bestehenden Mannschaften zerfielen.



Neustart 1905

Nach der Jahrhundertwende weckten Absolventen jener „Höheren Schulen“ und Studenten die verborgene Fußballbegeisterung wieder aus ihrem Schlaf. Mit der Gründung des Marburger FC 1905 und von Germania 08 Marburg nahm der Vereinssport schnell Fahrt auf.

Während sich die schwarz-weiß gekleideten „Zebras“ von Germania als Lokalverein aus Weidenhausen verstanden, entwickelte sich der Marburger FC zum Stadtverein, dem sich zahlreiche Studenten der Universität anschlossen. Viele unter ihnen gehörten zu jenen Sportbegeisterten, denen noch von Eltern, Schulleitern und besorgten Bürgern als Kinder in den Jahren ab 1880 das Fußballspielen verboten worden war.

Improvisation war gefragt

Ohne gesellschaftliche, politische und damit weitestgehend auch finanzielle Unterstützung mussten die Sportler zunächst vielfach improvisieren. Anfänglich spielten sie daher auf öffentlichen Plätzen, durchzogenen Wiesen oder abgedroschenen Ackerflächen, bis sie endlich nach mühseliger Suche eigene Flächen pachten konnten.

Anschließend wurde der Marburger FC schnell erfolgreich. Als Ergebnis weitestgehender Entschuldigungen expandierte die Mitgliederzahl und die Bekanntheit. So wurde zum Beispiel der Verein für andere Sportarten geöffnet (was eine Umbenennung in „Verein für Bewegungsspiele 1905“ zur Folge hatte) und eine Jugendabteilung etabliert, an deren Spitze mehrere Lehrer standen. Diese engagierten sich intensiv im Verein und zerstreuten auch die Bedenken der Eltern.

Zudem kooperierte der Verein eng mit der Universität. So konnten 1911 die leistungsstärksten Studenten der Stadt unter dem Namen des VfB Marburg für die ersten „Deutschen Hochschulmeisterschaften im Fußball“ angemeldet werden. Die Marburger Mannschaft zog nach einem Halbfinalsieg gegen den 1. FC Nürnberg sogar überraschend ins Finale ein und siegte im Endspiel auf dem heimischen Lahn-Sportplatz am Dammweg gegen Holstein Kiel mit 1:0. Den Triumph der Marburger Fußballer verfolgten etwa 3.000 Zuschauer.

Sportliche Erfolgszeit bis 1914

Auch im Folgejahr stellte Marburg eine Spitzenmannschaft, deren Weg durch das Turnier erst mit einer Niederlage im Finale endete. Im gleichen Jahr errang die „reguläre“ Fußballmannschaft des VfB in Kassel den Ligameistertitel. Mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs nahm diese erfolgreiche Phase jedoch ein Ende. Insbesondere beim damals stark patriotisch ausgerichteten VfB meldeten sich bis auf wenige Ausnahmen sämtliche Mitglieder als Kriegsfreiwillige.

Aber der VfB Marburg existiert unter diesem Namen noch heute, obwohl der Sportplatz am Dammweg als Ort des vielleicht größten Marburger Fußballerfolges im Laufe der Jahre einer Begräbnisstätte der Lahn zum Opfer fiel und auch der 1911 verliehene Kropftrizeppokal als verschollen gilt. Germania 08 kann dagegen als der älteste Verein unter den zahlreichen Vorgängervereinen der heutigen Sportfreunde Blau-Gelb Marburg gelten.

Benjamin Schacht

O B E N

Das beliebte Marburger „Gasthaus am Schützenwiese“, bekannt auch als „Wirtshaus an der Lahn“. Das Gasthaus diente dem Marburger FC bzw. dem späteren VfB Marburg lange Zeit als Vereinslokal, in dem sich die Spieler umkleideten und Vereinsmaterie aufbewahrt wurde. Bildrechte: Klaus Lenz/„Marburg. 12 Aufnahmen aus der Fußballzeit der Photographie“



Die Mannschaft der Studentinnen bei den European University Games 2015 in Osijek (Kroatien).



Die Unimannschaft im Spiel gegen Winterberg (2023)



Sport-Dies 2023



Vor den Deutschen Hochschulmeisterschaften 2023 in Marburg



Deutschen Hochschulmeisterschaften 2022 in Darmstadt

Das Institut für Sportwissenschaft und Motologie und das KOMBINE-Projekt

Kommunale Bewegungsförderung zur Implementierung der Nationalen Empfehlungen. Was sich sperrig anhört, bewegt doch ganz viel in der Sportstadt Marburg. Marburg ist seit 2019 eine von sechs Modellkommunen, die das Projekt KOMBINE umsetzen dürfen. Ziel ist es, die Menschen zu bewegen, vor allem jene aus sozialer Benachteiligung, die bisher keinen Zugang zu ausreichender Bewegung finden konnten. Dabei richtet sich KOMBINE an alle Menschen unabhängig von Alter, kulturellem Hintergrund oder Handicap. Möglich wird dies durch die Vernetzung verschiedenster Akteure und bestehender Angebote sowie durch die Schaffung neuer bedarfsbezogener Angebote.

Ob offene Bewegungsangebote, Spaziergangsbegleitungen, ein sozialpädagogisches Boxprojekt, Radfahrkurse, Kita- und Schulanbote, eine Schwimmoffensive, Vermittlungstätigkeiten oder, oder, oder. KOMBINE ist so vielseitig wie auch die Menschen, die hier in Marburg bewegt werden wollen.

Ebenso wichtig wie die neu geschaffenen Angebote ist auch die Zusammenarbeit und Vernetzung bestehender Strukturen. Verschiedene Vereine, Initiativen und Gremien verfolgen das Thema Bewegungsförderung und erarbeiten bedarfsorientiert Konzepte und Lösungen. Auch die Philipps-Universität Marburg ist einer der zahlreichen Partner des Projekts. Ein Paradebeispiel für die gute Zusammenarbeit und die entstehenden Synergieeffekte ist die *Schwimmoffensive*. Darüber hinaus haben sich viele weitere Anknüpfungspunkte ergeben. Sowohl durch Praktika, Honorartätigkeiten oder ehrenamtliche Mitarbeit können Studierende in das Projekt hineinschnuppern und aktiv mitwirken. KOMBINE ist auch immer wieder Gegenstand von Seminar- und Abschlussarbeiten und befindet sich somit immer wieder auf dem Prüfstand und entwickelt sich stetig weiter.



Auch in der Coronazeit sorgte KOMBINE für Bewegung: Fortbildung der Pat:innen im Projekt, „Gemeinsam geht alles besser“.



Bei großen Events – hier der FUN Day – wird es einem ganz leicht gemacht sich zu bewegen.



Gewusst wie – KOMBINE informiert auch über die Relevanz und die positiven Auswirkungen von Bewegung.



KOMBINE lädt alle Interessierten jederzeit zum Mitmachen ein .



KOMBINE zeigt: Bewegung kann ganz vielseitig sein und macht vor allem eins: Spaß.



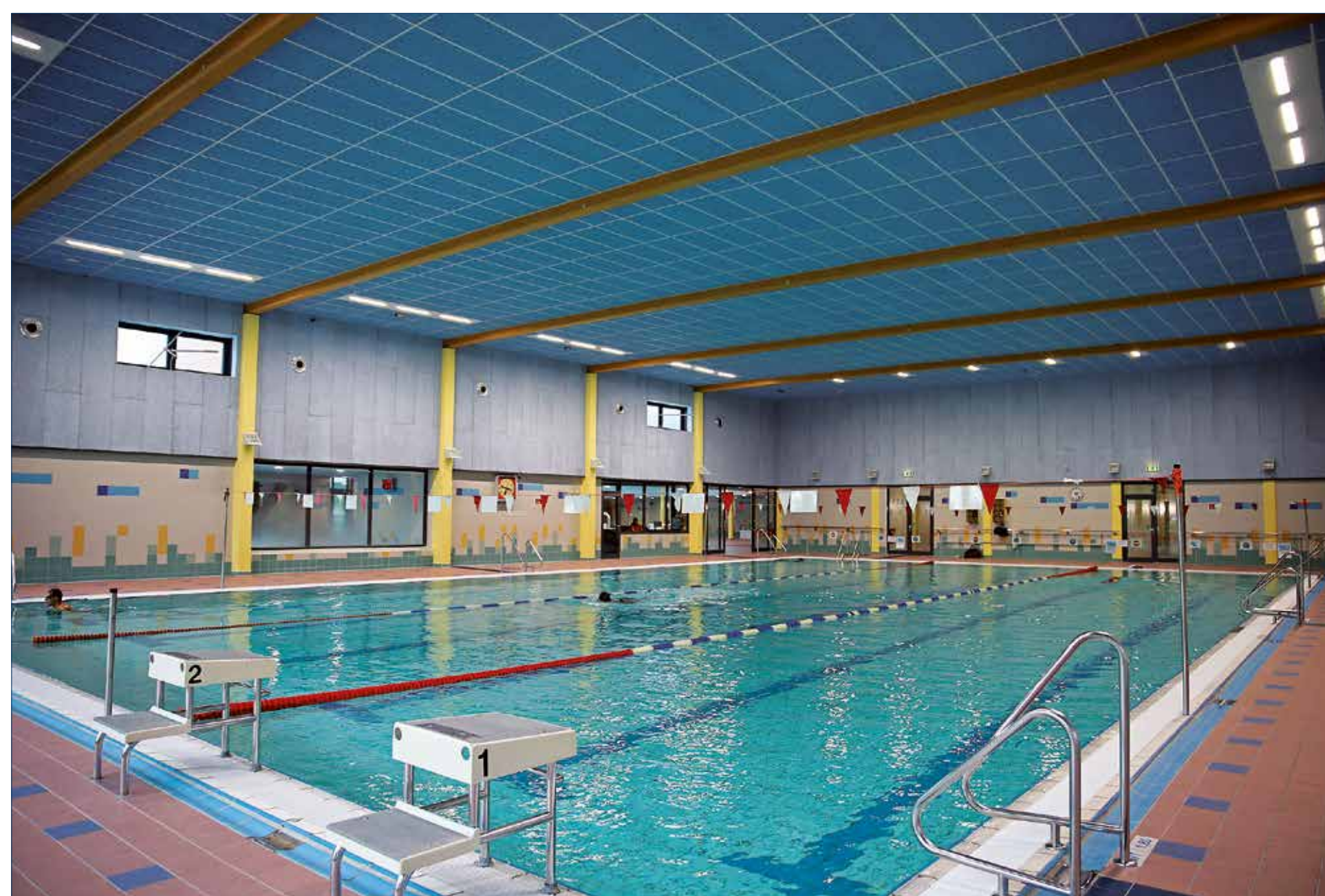
Die KOMBINE-Übungsleiter:innen sind im Einsatz und bewegen die Menschen: in diesem Fall Kinder, die mit ihren Familien aus der Ukraine geflüchtet sind und zunächst eine Unterkunft in einer der Marburger Sporthallen gefunden haben.

Das Institut für Sportwissenschaft und Motologie und die „Schwimmoffensive“ im KOMBINE-Projekt

Aufgrund der Covid-19-Pandemie konnten die meisten regulären Schwimmkurse nicht stattfinden und die Universitätsstadt Marburg begegnete dieser Problematik mit der *Schwimmoffensive*. Sie ist Teil des Projekts *Kommunale Bewegungsförderung zur Implementierung der Nationalen Empfehlungen* (KOMBINE) und bietet den Kindern in Marburg und Umgebung die Möglichkeit, Schwimmen zu lernen und das Seepferdchen abzulegen. Seit November 2022 werden regelmäßig neue Kurse angeboten, die auf drei Niveaus stattfinden und für Kinder aus Marburg kostenlos sind. In der Wassergewöhnung wird den Kindern mit Ängsten oder wenigen Vorerfahrungen das Bewegen im Wasser nähergebracht, um sie auf die Schwimmkurse vorzubereiten. In den Anfängerkursen lernen sie zuerst das Rückenschwimmen (auf Wunsch auch Brustschwimmen) und können das Seepferdchen in ihrem eigenen Tempo ablegen. Zudem gibt es Folgekurse für Kinder, die einen zweiten Kurs benötigen. In der Regel laufen alle Kurse über acht Wochen und finden an zwei Wochentagen statt.

Das Projekt stellt ein Bindeglied zwischen der Philipps-Universität Marburg und dem kommunalen Sport dar, indem dort Sportstudierende als Schwimmlehrer:innen die Kurse leiten und einen attraktiven Nebenjob mit praktischen Lehrerfahrungen erhalten. Universitätsdozent Martin Falk ist dabei federführend in die Organisation des Projektes involviert und hat die ersten 13 Übungsleiter:innen 2022 ausgebildet. Alle der mittlerweile über 30 Übungsleiter:innen haben eine kompakte Ausbildung mit theoretischen und praktischen Anteilen zur Schwimmvermittlung durchlaufen. Zur Ausbildung gehören Hospitationen in Kursen der DLRG, des VfL 1860 Marburg und der Schulen. Dazu kommen die erforderlichen Qualifikationen im Rettungsschwimmen und der Ersten-Hilfe.

Die Finanzierung der *Schwimmoffensive* erfolgt wie bei den anderen Angeboten des KOMBINE-Projekts durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen im Rahmen des GKV-Bündnisses für Gesundheit.



Schwimmbecken im Aquamar



Fun-Day, spielende Kinder im Wasser



„Eine große Herausforderung für uns ist die Vielfalt an Kindern, die an unseren Kursen teilnehmen. In jedem Kurs haben wir Kinder unterschiedlicher Altersklassen, Könnensstände oder Herkunft. Zum Teil haben wir auch Kinder dabei, die noch nie zuvor Erfahrungen mit oder im Wasser hatten sowie Kinder, die die deutsche Sprache nicht sprechen. Besondere Highlights sind, wenn vor allem die Kinder, die anfangs sehr ängstlich waren oder schwierigere Startbedingungen als andere hatten, am Ende mit einem großen Strahlen und dem Seepferdchen-Abzeichen nach Hause gehen. Ein besonderes Beispiel ist ein Mädchen, welches die deutsche Sprache nicht spricht oder versteht: Das Mädchen hat bei mir im Kurs das Seepferdchen geschafft und erst beim Abfragen der Baderegeln ist uns aufgefallen, dass sie uns nicht versteht. Alles andere hat auch durch Zeigen oder Vormachen ausgezeichnet funktioniert.“

Nele Querhammer, Sportstudentin, Übungsleiterin und Koordinatorin der Schwimmoffensive



Nele Querhammer und Henrik Baumgarten mit den Schwimmkindern



Nele Querhammer, Martin Falk und Hannah Görzel, die Initiator:innen der Schwimmoffensive

Konzeption	Martin Falk
Koordination	Nele Querhammer
Beginn	November 2022
Ggw. Anzahl der Kurse	6
Angemeldete Kinder (2023)	347
Davon regelmäßig teilgenommen	243
Seepferdchen (2023)	137
Anzahl der Schwimmlehrer:innen	30



Der Hochschulsport und Roundnet

Die Sportart Roundnet, früher noch Spikeball genannt, gewann 2018/2019 in Marburg an Popularität. An den Lahnwiesen sah man immer häufiger ein trampolinartiges Netz, ringsherum vier Personen mit einem kleinen Gummi-Ball. Im Folgenden soll ein Einblick gegeben werden, wie sich das Rückschlagspiel von einem belustigenden Spiel im Park zu einem organisierten Angebot im Hochschulsport und weiter zu einem intensiv konkurrierenden Spiel im Vereinssport entwickelt hat.

Der Hochschulsport Marburg stellte 2019 fünf Spikeball-Kits für die ersten Kurse zur Verfügung. Bald konnten schon Kurse in drei Leistungsstufen angeboten werden. Die Kursleiter:innen informierten sich beim Deutschen Roundnet Verband über neue Regeln und Turniere, die von anderen Städten und Vereinen ausgetragen wurden.

Auf den ersten Blick wirkt der Spielablauf womöglich ungeregelt, er folgt jedoch bei genauerer Betrachtung einer Aufgabenstruktur (Aufschlag, Annahme, Stellen, Schlag), die mit der Entwicklung des Sports immer genauer geregelt wurde. Eine im Jahr 2021 eingeführte Zone um das Netz herum (No-Hit-Zone) spielt etwa auf fortgeschrittenem Spielniveau eine wichtige Rolle, um der Verteidigung eine Chance zu bieten. Ebenso wurde der „Soft-Touch“ bzw. die Doppel-Berührung eingeführt, um der Verteidigung mehr Möglichkeiten zu geben, den Ball innerhalb von drei Kontakten zurück auf das Netz zu bringen.

Die Sportart gewann an Seriosität und Professionalität. Über die Pandemiezeit konnte jedoch kein Hochschulsport angeboten werden, weshalb sich eine kleine Gruppe um Hallenzeiten im Winter bemühte. Daraufhin entstand 2021 eine Unterabteilung im Verein für Leibesübungen Marburg (VfL 1860 Marburg e. V.). Die „Roundnet Ravens Marburg“ mit der beheimateten Rabenkrähe als Vereinslogo waren geboren.

Seitdem findet für die 40 aktiven Spieler:innen regelmäßig Training in der Stadtwaldhalle, Richtsberg-Halle und im Georg-Gaßmann-Stadion statt. Ein Trainerteam aus zehn Ehrenamtlichen setzt sich laufend mit dem Sport auseinander, trainiert, lehrt und lebt den Sport. Ein Teil des Teams leitet Kurse im Hochschulsport und fördert Spielfreudige und neugierige Studierende, auch im Rahmen des alljährlichen Sport-Dies.

Im Mai 2022 veranstalteten bis zu 25 Vereinsmitglieder das erste Roundnet Germany Turnier Marburgs, den Rave-Cup. In Zusammenarbeit mit dem Hochschulsport konnten zwei wunderschöne Turniertage im Unistadion ausgetragen werden, was die Gemeinschaft und die Vereinsstrukturen langfristig stärkte. An dem Turnier nahmen 54 Teams (108 Personen) teil. Die Abteilung gewann mit der Zeit weitere Mitglieder und konnte im Folgejahr das bisher größte Roundnet-Turnier Deutschlands ausrichten: Das Masters Marburg umfasste 274 Teams (548 Teilnehmende) und wurde zum beliebtesten Turnier 2023 gewählt.

Interessierte außerhalb des Hochschulsports erfuhren von den Roundnet Ravens Marburg über die offizielle Website des VfL oder über Instagram. Ca. 40% der aktuellen Mitglieder kamen über den Hochschulsport in den Verein und ca. 60% traten dem Verein über andere Kontaktwege bei. 2023 gab es immer wieder einzelne Interessierte aus dem Hochschulsport, die in den Vereinssport übergingen. Das Schöne am Hochschulsport ist die Freude am gemeinsamen Spiel und dem gegenseitigen Kennenlernen.



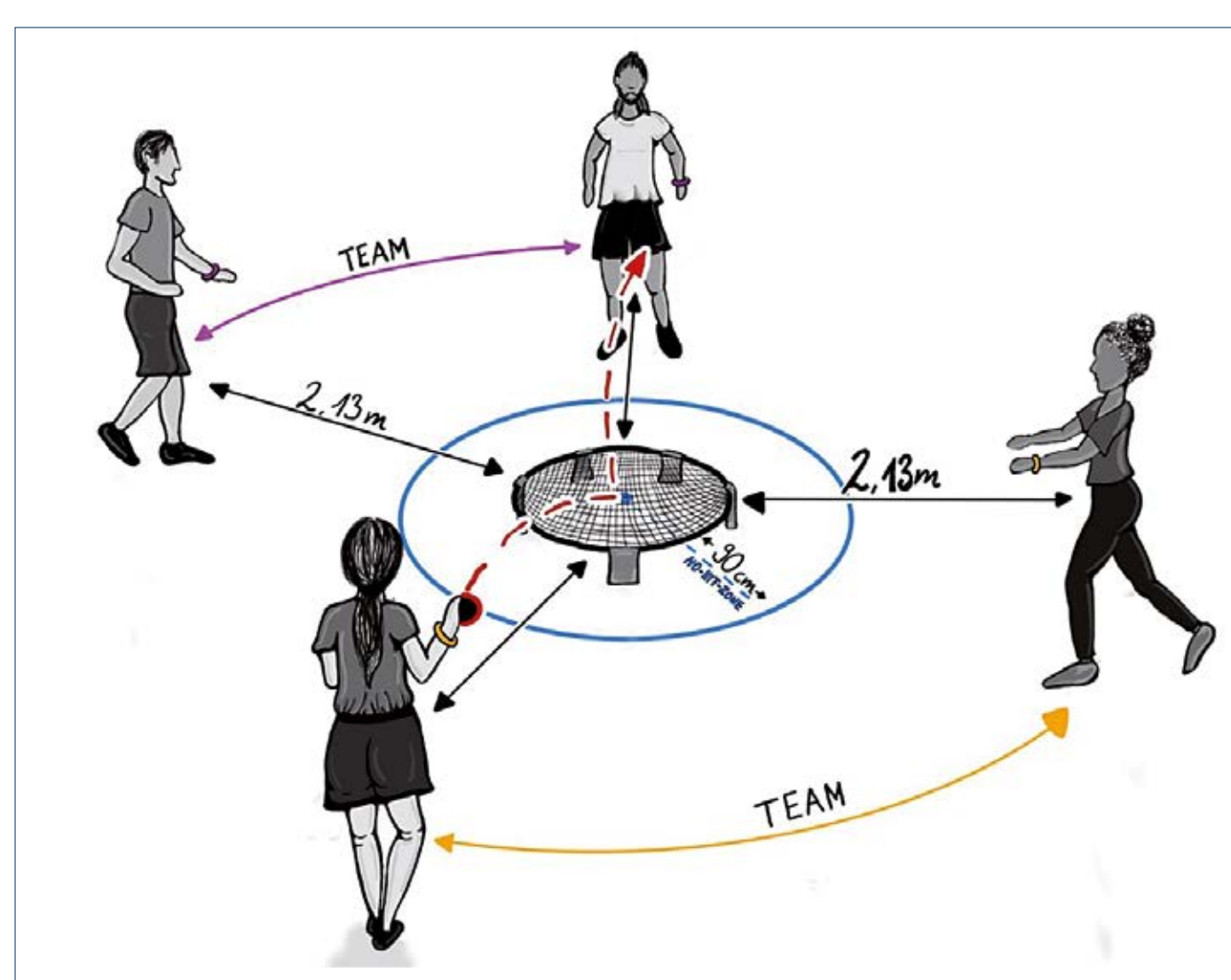
Rave Cup im Universitätsstadion im Mai 2022



Marburg Masters Turnier im Juni 2023



Masters Marburg im Juni 2023 – Finale der Advanced & Pro Division im Georg-Gaßmann-Stadion



Roundnet-Regeln



Roundnet Turnier in Köln 2023, Kategorie Frauen (Beginner-Intermediate Division)



Roundnet auf den Afföllwiesen



Finale beim Sport-Dies 2023

Literatur

- Marburger Ruderverein (Hrsg.) (2011). *100 Jahre MRV. Jubiläumsschrift des Marburger Rudervereins von 1911 e. V.* Marburg.
- Falk, M. (2023). Die Einführung des obligatorischen Schwimmunterrichts in Marburg. In J. Court & A. Müller (Hrsg.), *Jahrbuch 2022 der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Sportwissenschaft e. V.* (Studien zur Geschichte des Sports, 27, S. 33–48). Berlin: Lit.
- Fischer, H. & Bernsdorff, W. (Hrsg.) (1983). „Wie schön ist doch das Fußballspiel“. *75 Jahre Fußball in Marburg (1905-1980)* (Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur, 9). Marburg: Presseamt.
- Jaeck, P. (1927). *Das Institut für Leibesübungen an der Philipps-Universität Marburg. Festgabe zur 400-Jahrfeier der Universität Marburg 1927.* Marburg: Euker.
- Jaeck, P. (1936). Aus der Werkstatt der Hochschulinstitute für Leibesübungen. *Leibesübungen und körperliche Erziehung*, 55(1/2), 11–15.
- Kanning, N. (2021). *Die Fusion von Sportvereinen in historischer und organisationssoziologischer Perspektive – das Beispiel der Sportfreunde Blau-Gelb Marburg.* Examensarbeit, Marburg.
- Krümmel, C. & Jaeck, P. (Hrsg.) (1937). *Die Sporthochschulen der Welt. Olympia 1936.* Berlin: Weidmann.
- Meß, P. (1979). „Quer durch Marburg“ 1919 – 1979. *60 Jahre Stadtstaffellauf. Zugleich ein Streifzug durch die Geschichte des Sports in Marburg.* Marburg: Presseamt.
- Olympiaausschuss (Hrsg.) (1924). *Leitschrift zum akademischen Olympia 1924.* Marburg: Eucker.
- Priebe, A. (2018). „Studenten fliegen“: Die Abteilung für Luftfahrt am Hochschulinstitut für Leibesübungen der Philipps-Universität Marburg (1934-1945). *German Journal of Exercise and Sport Research*, 48(4), 573–581.
- Priebe, A. (2020). Wanderpreis des Rektors der Philipps-Universität Marburg für die beste Flugleistung einer Kameradschaft (1939–1943). In M. Krüger (Hrsg.), *Deutsche Sportgeschichte in 100 Objekten* (S. 270–273). Neulingen: J. S. Klotz.
- Priebe, A. (2022). Professor Dr. Hans Möckelmann – Direktor des Hochschulinstituts für Leibesübungen der Philipps-Universität Marburg (1937–1945). In J. Court & A. Müller (Hrsg.), *Jahrbuch 2021 der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Sportwissenschaft e. V.* (Studien zur Geschichte des Sports, 26, S. 39–66). Berlin: Lit.
- Priebe, A. (2023). Peter Jaeck – Gründungsdirektor des Instituts für Leibesübungen der Philipps-Universität Marburg (1923–1937). In J. Court & A. Müller (Hrsg.), *Jahrbuch 2022 der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Sportwissenschaft e. V.* (Studien zur Geschichte des Sports, 27, S. 59–81). Berlin: Lit.
- Priebe, A. & Grabarits, M. (2024). Das Institut für Leibesübungen und die kommunale Sportentwicklung in der Universitätsstadt Marburg. In J. Court & A. Müller (Hrsg.), *Jahrbuch 2023 der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Sportwissenschaft e. V.* (Studien zur Geschichte des Sports, 28, S. 109–119). Berlin: Lit.
- Schacht B. (2022). Historischer Erfolg vor mehr als hundert Jahren. Zwischen 1900 und 1914 gehörten Marburger Teams zum Spitzenfußball in Deutschland. In Landessportbund Hessen e.V. (Hrsg.), *Was Vegetarismus, Friedrich Stoltze und fliegende Zeitungs- und Bäckereiburschen mit dem Sport in Hessen zu tun haben. Ein Kaleidoskop interessanter, informativer und außergewöhnlicher hessischer Sportgeschichte(n)* (S. 27). Frankfurt: LSBH.